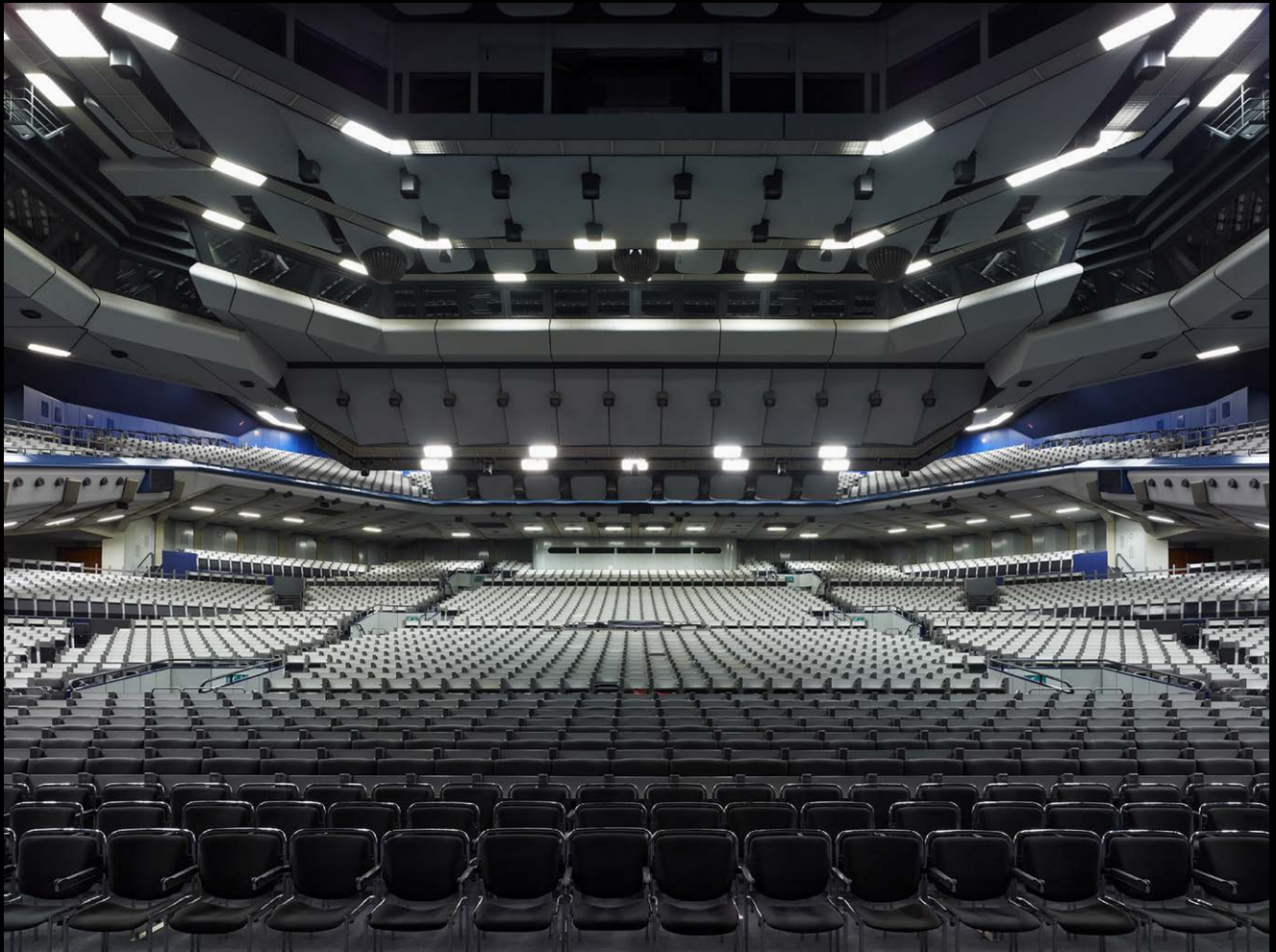


Mittelalter. Politik. Zisterzienser. Pop. Kunstgeschichte. Literatur.  
Bildende Kunst. Philosophie. Harz. Neuzeit. Landeskunde. Architektur.  
DDR. Musik. Thüringen. Denkmalpflege. Berlin. Nationalsozialismus.  
Brandenburg. Biographie. Geschichte.



# 20 Jahre

## Lukas Verlag

für Kunst- und Geistesgeschichte

## Neuerscheinungen 2015

und ausgewählte lieferbare Titel

## Leseprobe aus: **Manfred »Ibrahim« Böhme. Das Prinzip Verrat**

Schon am Tag nach der Maueröffnung, dem 10. November, besuchten drei ehemalige sozialdemokratische Regierende Bürgermeister von Berlin die junge SDP im Ostteil der Stadt. Hans-Jochen Vogel, Dietrich Stobbe und Willy Brandt kamen direkt nach einer Kundgebung am Rathaus Schöneberg in das Christliche Hospiz an der Albrechtstraße, um dort die SDP-Vertreter Ibrahim Böhme, Martin Gutzeit und Peter Hilsberg zu treffen. Organisiert hatte dieses Treffen Gert Weisskirchen im Auftrag des Parteivorsitzenden Hans-Jochen Vogel. Der wiederum hat nach der Kundgebung am Rathaus Schöneberg Willy Brandt eingeladen mitzufahren. Anwesend waren ein ZDF-Kamerateam und die Fotografin Barbara Klemm. Weil ein Pressesprecher der SPD beim Gespräch ein Tonband auf dem Tisch mitlaufen ließ, ist das anderthalbstündige Gespräch, dessen Mitschnitt erst 2014 wieder aufgefunden wurde, heute in großen Teilen dokumentiert.

Sichtbar wird durch diese Überlieferung, wie relativ unkompliziert der Umgang miteinander war. Sofort fragte Hans-Jochen Vogel nach Hilfsmöglichkeiten und nach Problemen, die im Westen zu bedenken seien. Nicht zu übersehen ist die Emotionalität, die tiefe Rührung, wie sie sowohl Vogel als auch Brandt zu den Ereignissen der vergangenen Wochen zum Ausdruck bringen. Vor allem aber tauschte man sich aus zu den aktuellsten Fragen: Flüchtlinge, Wahlen, Verfassung, staatliche Einheit ja oder nein. Auffallend ist, dass hauptsächlich Ibrahim Böhme für die SDP spricht – und wie er es tut. Beispielsweise dankt er den prominenten Besuchern im Namen aller oppositionellen Kräfte für den Besuch. Diese Position wird er später mehrfach einnehmen, und es fragt sich, ob mehr dahinter stand als reine Eitelkeit. Eine vielleicht letzte Instruktion seiner geheimen Auftraggeber, sich genau so zu verhalten, wäre durchaus vorstellbar: Denn je größer die Aufmerksamkeit für Böhme als Vertreter der Opposition, desto stärker deren Abwertung nach einem möglicherweise schon kalkulierten Absturz.

Einen ähnlichen Hintergrund lassen auch Äußerungen von Böhme vermuten, dass der SED an Anteil an der Macht zugestimmt werden müsse, um Chaos zu verhindern. Böhmes



Hans-Jochen Vogel, Willy Brandt und Ibrahim Böhme im Christlichen Hospiz in Berlin (10.11.1989)



Helmut Schmidt und Ibrahim Böhme in West-Berlin (13.3.1990)

SED-freundliche Haltung sollte sich besonders später im Wahlkampf zeigen, als er vorschlug, Veranstaltungen gemeinsam mit Kandidaten der PDS zu absolvieren. Es ist interessanterweise mehrfach Peter Hilsberg (1929–2007), der frühere Mentor des theologisch-philosophischen Gesprächskreises, der den Ansichten Böhmes widerspricht und eigene bekundet.

### Die Autorin

Christiane Baumann (geb. 1963) ist freie Journalistin und Autorin. Nach einem Studium der Germanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin arbeitete sie 1990 redaktionell für die neugegründete Frauenzeitschrift »Ypsilon« des BasisDruck Verlags, danach freiberuflich für Hörfunk, Presse und Fernsehen. Seit 2004 forscht und publiziert sie zur Kulturgeschichte der DDR und ist an filmischen Zeitzeugeninterviews beteiligt.

2006 erschien von ihr das Buch »Das Literaturzentrum Neubrandenburg 1971 bis 2005«, dessen Ausgangspunkt Kontroversen um ein stasi-belastetes Literaturhaus waren. Im Jahr 2011 folgte die Studie »Hinter den Kulissen. Inoffizielle Schweriner Theatergeschichten«, die erstmals die Überwachung an einem DDR-Theater zusammenhängend darstellte. Im Jahr 2013 veröffentlichte sie ein Buch zur mecklenburgischen SED-Zeitung »Freie Erde«.

Christiane Baumann

**Manfred »Ibrahim« Böhme****Das Prinzip Verrat**

März 2015

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

191 Seiten, 85 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-208-9

€ 19,80



9 783867 322089



Das Buch beschreibt die wesentlichen Stationen im Leben des Manfred »Ibrahim« Böhme (1944–1999), der zum Ende der DDR für kurze Zeit Prominenz erlangte und in Ost und West als charismatisches Polittalent galt.

Der SPD-Spitzenkandidat zur Volkskammerwahl 1990 wurde damals nicht nur von den Medien als zukünftiger DDR-Regierungschef betrachtet. Dass Böhme eigentlich ein »politischer Heiratsschwindler« war, der sich vom einstigen Sympathisanten des Prager Frühlings zum gut getarnten und übereifrigen Stasi-Zuträger gewandelt hatte, belegen die hier präsentierten Dokumente und Berichte.

Der von Christiane Baumann rekonstruierte Lebenslauf widerlegt die unzähligen Fälschungen seiner Biographie, die Böhme selbst verbreitet hatte – und erzählt gleichzeitig aus dem ostdeutschen Kontext: von engagierten Menschen, kulturellen Milieus und alternativen Gruppierungen, zu denen er Kontakt hielt, um sie irgendwann zu verraten.

Eine extreme Lebensgeschichte, die von zeitlosen menschlichen Konflikten geprägt ist, vor allem aber von der geistigen Enge und Beschränktheit der Verhältnisse.



**Gudrun Weber und Thomas Auerbach: Genossen, wir müssen alles wissen! DDR-Alltag im Spiegel der Stasi-Akten. Ein Lesebuch**

2014 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 205 Seiten, 94 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-200-3 € 19,80

Der Band versammelt eine Auswahl zusammengefügter Aktenreste aus dem Stasi-Ministerium. Zahlreiche Berichte sind beklemmend, manche mögen erheiternd sein, vieles ist eigentlich banal, bei einigen Papieren glaubt man seinen Augen nicht zu trauen, anderes lässt das Blut in den Adern gefrieren. In der Summe entsteht aus der Prosa des verhassten Repressionsapparates ein lebendiges, die Wirklichkeit der DDR facettenreich spiegelndes Lesebuch.



9 783867 322003

## Der Ring

Peter Rosenbaums Zeichnungen und Erinnerungen  
aus einem nationalsozialistischen Gefängnis 1934

Herausgegeben von Christine Fischer-Defoy,  
Andreas Herbst, Jeannine und Andreas Mittasch

ca. Juli 2015

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,  
ca. 300 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-210-2  
ca. € 19,80



## Der Ring

Peter Rosenbaums Zeichnungen und Erinnerungen  
aus einem nationalsozialistischen Gefängnis 1934

Herausgegeben von  
Christine Fischer-Defoy, Andreas Herbst, Jeannine und Andreas Mittasch

Lukas Verlag

Peter Rosenbaum (1904–1990) wurde in Essen geboren, wo er eine Lehre als Steinmetz machte und sich der »Wandervogel«-Bewegung anschloss. 1925 kam er nach Berlin und studierte dort Bildhauerei in der legendären Klasse von Wilhelm Gerstel, zu der damals auch Fritz Cremer und Hermann Blumenthal gehörten. 1931/32 arbeitete er als Bildhauer für die Filme »Dreigroschenoper« und »Die Herrin von Atlantis« von Georg Wilhelm Pabst. Er schloss sich zunächst der KPD an und ging dann zur KPO, beteiligte sich ab 1933 am Widerstand und wurde 1934 von der Gestapo verhaftet. Etwa drei Monate war er in Untersuchungshaft im Berliner Gefängnis in Moabit.

Was er dort erlebte, ist Thema seiner Aufzeichnungen, über die er einleitend schrieb: »Die Erinnerungen aus einem Gefängnis habe ich erst vier Jahre nach meiner Haft geschrieben. Jenes Tagebuch, das ich mir damals ins Gehirn schrieb, ist ausgelöscht und meinem Gedächtnis entschwunden. Dafür aber haben die Gegenstände, deren einer ich war, den Ausdruck ihres eigenen Zustandes und ihrer eigenen Wahrheiten tief in meine Vorstellung graviert. [...] Selbst heute, nach vier Jahren, bin ich die Angst noch nicht los.«

Von 1935 bis 1939 lebte Peter Rosenbaum in Paris, wurde mit Kriegsbeginn 1939 im »Stade de Colombes« interniert, war zum Arbeitsdienst in Nevers verpflichtet und meldete sich 1940 freiwillig zur französischen Armee. Beim Vorrücken der deutschen Truppen floh er nach Marseille in der Hoffnung, von dort aus Frankreich noch verlassen zu können, wurde bis 1942 in Argelès und Rivesaltes interniert und schloss sich dann dem französischen Widerstand an. Er blieb nach Kriegsende in Frankreich, lernte seine spätere Frau Jeannine Hautier kennen und starb 1990 während einer Reise in Kohlscheid bei Aachen.

Seine Witwe hat das Manuskript »Der Ring« sowie viele persönliche Unterlagen, Fotografien und Skulpturen aus jenen Jahren überliefert.

Willi Engels

## Kellner, Koch, Kommunist

Erinnerungen 1933–1945

Herausgegeben von Christine Fischer-Defoy

ca. Oktober 2015

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,  
ca. 350 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-209-6  
ca. € 19,80



Willi Engels

## Kellner, Koch, Kommunist

Erinnerungen 1933 – 1945

Herausgegeben von Christine Fischer-Defoy

Lukas Verlag

Vor seinem Tod übergab Willi Engels (1902–1986) in einer Aktentasche seine Erinnerungen seinen Enkeln, zusammen mit Briefen aus verschiedenen Haftanstalten und Fotos. Das in den 1970er Jahre verfasste, über 300 Seiten umfassende, handschriftliche Manuskript war nicht für eine Veröffentlichung in der DDR gedacht.

Willi Engels wuchs in Köln-Ehrenfeld auf. Nach einer Lehre als Kellner ging er Mitte der 1920er nach Berlin und arbeitete unter anderem im »Café des Westens« und bei »Aschinger« in Charlottenburg. 1927 trat er in die KPD ein und war 1931 bis 1933 Instrukteur der RGO-Sektion Nahrung und Genussmittel in Berlin-Süd. Als Kellner »gesperrt«, war er zuletzt in der Kantine des ZK der KPD angestellt. Wegen Beteiligung an Widerstandsaktionen wurde er von April bis Juli 1933 im KZ Sonnenburg in »Schutzhaft« genommen. Nach seiner Rückkehr bis zur Flucht nach Prag 1936 engagierte er sich weiter im Widerstand. Von Prag ging er 1937 über Paris zu den Internationalen Brigaden nach Spanien und arbeitete unter anderem in der »Censura Militar« in Albacete und als »Schleuser« in Port Bou an der Grenze zwischen Spanien und Frankreich. Mit der Niederlage der Spanischen Republik floh er nach Südfrankreich und war in den Lagern St. Cyprien, Gurs und Le Vernet interniert. Auf Beschluss der KPD-Parteigruppe in Le Vernet kehrte er 1941 nach Deutschland zurück, wurde an der Grenze verhaftet und in Berlin wegen »Vorbereitung zum Hochverrat« zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt, an die sich weitere zwei Jahre im KZ Sachsenhausen anschlossen. Von dort gelang ihm im April 1945 die Flucht nach Berlin.

Von diesen Jahren handelt der Hauptteil seiner autobiografischen Aufzeichnungen, die er immer wieder mit kritischen Reflexionen des Geschehenen und Berichten über das spätere Wiedersehen mit Freunden unterbricht. Nicht zuletzt seine Erfahrungen als Kandidat der Zentralen Parteikontrollkommission der SED machten ihn zunehmend kritisch gegenüber der Politik in der DDR, die er zuletzt als Militärattaché in Polen vertrat.

Beatrix Burtin

## Die Stadt von morgen 1927 – 1941 – 1957

Hans Stephan im Wandel der Systeme

ca. Oktober 2015

Festeinband, 21 × 26 cm,

ca. 450 Seiten, ca. 250 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-211-9

ca. € 60,-



Beatrix Burtin beschreibt die erstaunliche Karriere des Architekten und Planers Hans Stephan (1902–1973). Der frühere Schüler von Hermann Jansen und Verehrer von Wilhelm Kreis betrieb einen rasanten Aufstieg vom Baubeamten des Berliner Magistrats unter Martin Wagner, den er durch gezielte Denunziation zu entmachten half, zu einem führenden Mitarbeiter des GBI. Bisher unveröffentlichte Quellen geben einen Einblick in die Mechanismen dieses wichtigsten Planungsstabes des »Dritten Reichs«. Hier wurden die Planungen für »Germania« bearbeitet und später der Wiederaufbau der bombenzerstörten Städte konzipiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in der NS-Zeit begonnene Projekte bruchlos fortgeführt. Die alte Funktionselite bekleidete – soweit sie nicht, wie Albert Speer, im Gefängnis war – erneut hohe Ämter. Das Netzwerk des GBI blieb bis ins Rentenalter der Akteure intakt und hilfreich. Als West-Berliner Senatsbaudirektor war Hans Stephan führend an der Interbau 1957 beteiligt. Der Mann dreier Bauadministrationen vermochte also ganz gegensätzliche Systeme zu bedienen. Eine kritische Reflexion seiner Beteiligung an der Naziherrschaft ist nicht zu sehen, vielmehr überrascht der Stolz auf die eigene Leistung und das Bedauern über die durch den verlorenen Krieg verpassten Chancen der Verwirklichung.

Diese problematische Verschränkung von Städtebau mit der Politik, ihre sowohl praktische als auch symbolische Verstrickung, ist das Generalthema des Buches. Es basiert auf intensiver Recherche in Archiven sowie bei Zeitzeugen und präzisiert und ergänzt die grundlegenden biographischen Arbeiten zum Beispiel von Werner Durth und Niels Gutschow. Ein besonderer Fund sind großformatige Glas-Dias des GBI zur Berlin-Planung.

Ursulina Schüler-Witte

**Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte****Eine werkorientierte Biographie der Architekten des ICC**

ca. Oktober 2015

Festeinband, 21 x 26 cm,

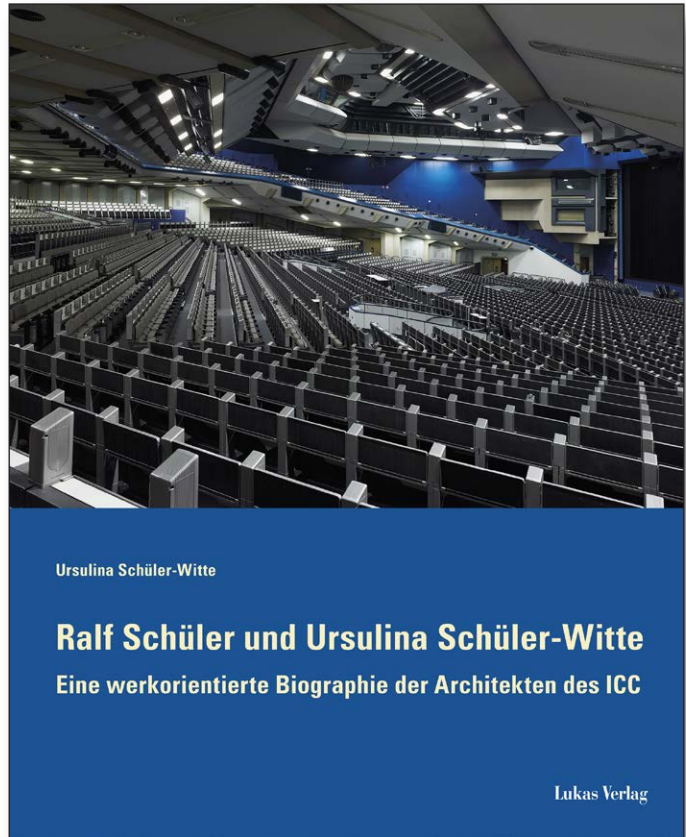
ca. 250 Seiten, ca. 150 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-212-6

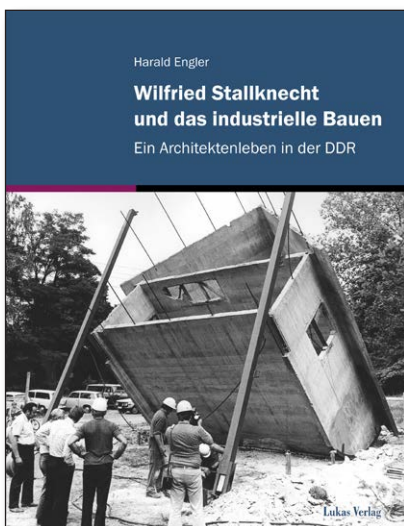
ca. € 30,-



9 783867 322126



Ursulina Schüler-Witte berichtet über die sechsfundfünfzig gemeinsamen Lebens- und Arbeitsjahre mit ihrem 2011 verstorbenen Ehemann und Partner Ralf Schüler. Die beiden Architekten haben nicht nur das ICC Berlin, sondern auch etwa einhundert weitere Projekte geplant und einen Großteil davon – vorwiegend in Berlin – realisiert. Hierzu gehören unter anderem das Turmrestaurant Steglitz, der sogenannte »Bierpinsel«, die Lichtensteinbrücke am Landwehrkanal mit den Mahnmalen für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sowie diverse Wohnanlagen und Museumsausbauten. In diesem Buch wird eine Auswahl von etwa vierzig der von ihnen gebauten oder auch ungebaut gebliebenen Projekten vorgestellt. Die Autorin beschreibt als Zeitzeugin aus ihrer persönlichen Sicht deren Planungs- und Entstehungsgeschichte mitsamt der sie begleitenden, teilweise dramatischen oder auch merkwürdigen Ereignisse und Probleme.



Harald Engler

**Wilfried Stallknecht  
und das industrielle Bauen**

Ein Architektenleben in der DDR

**Harald Engler: Wilfried Stallknecht und das industrielle Bauen. Ein Architektenleben in der DDR**

2014 Festeinband, 24 x 31 cm, 155 Seiten, 119 Schwarzweiß- und 14 Farbbildungen

ISBN 978-3-86732-174-7 € 25,-

Der Architekt, Innenarchitekt und Möbeldesigner Wilfried Stallknecht (\*1928) konnte, obgleich bürgerlicher Herkunft und niemals Mitglieder der SED, in der DDR eine steile Karriere machen. Er entwickelte als Kollektivleiter nicht nur die Grundkonzepte der beiden wichtigsten Plattenbauserien (P2 und WBS 70), sondern verband sie mit weitreichenden Konzepten des variablen Wohnens und des Designs von Möbelserien. Außerdem war er verantwortlich für das umstrittene Modellprojekt des Umbaus der Innenstadt von Bernau mittels der Plattenbauweise, gewann wichtige städtebauliche Wettbewerbe und meldete zahlreiche bautechnologische Verfahren zum Patent an. Das Buch dokumentiert das Leben und Werk Wilfried Stallknechts und enthält einen Essay zur Geschichte des industriellen Wohnungsbaus bzw. der Plattenbautechnologie in der DDR aus kulturgeschichtlicher Perspektive.



9 783867 321747





Eckhard Thiemann und Dieter Desczyk

## Als die Brücken im Wasser knieten

### Zerstörung und Wiederaufbau Berliner Brücken

März 2015

(Der Titel wurde bereits angekündigt.)

Festeinband, 21 × 26 cm,

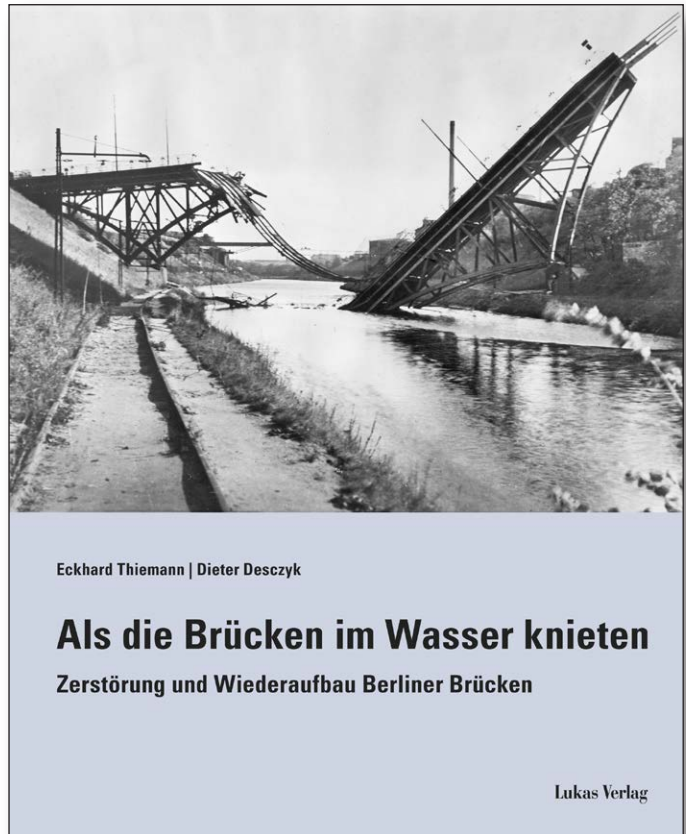
143 Seiten, 220 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-199-0

€ 25,-



9 783867 321990



»Die Brücken knien im Wasser«, so umschrieb Max Frisch in seinem Tagebuch die Eindrücke, die er bei seiner Ankunft in Berlin an einem Novembertag des Jahres 1947 empfand. Zahlreiche historische Fotos belegen, dass dieses Bild auf die meisten der stark beschädigten Brücken über die Spree und die zahlreichen Kanäle tatsächlich zutrifft. Anhand von gut vierzig Brücken wird in diesem Buch beispielhaft das Ausmaß der Zerstörungen dargestellt, aber auch das Aussehen der Bauwerke vor den Sprengungen, während des Wiederaufbaus und der heutige Zustand.

Die Brückenbauer mussten möglichst zügig die von den siegreichen Militärs schnell errichteten Notbrücken in die zivile Nutzung überführen. Gleichzeitig galt es, die Wasserstraßen von Trümmern zu beräumen und die Brücken zumindest provisorisch instanzzusetzen, denn ohne befahrbare Flüsse und Kanäle konnte die Bevölkerung nicht mit Kohle und anderen Massengütern versorgt werden. Der Mangel an Material, Geräten und Fachpersonal erschwerte die Realisierung des Bauprogramms sehr, später auch die Blockade und die politische Teilung der Stadt.

Das Buch von Eckhard Thiemann und Dieter Desczyk erinnert an die furchtbaren Folgen des letzten Krieges und würdigt die gewaltigen Aufbauleistungen in den Nachkriegsjahren.



**Uta Maria Bräuer, Jost Lehne: Bäderbau in Berlin. Architektonische Wasserwelten von 1800 bis heute**

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 21 × 26 cm, 255 Seiten, 282 Farb- und Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-129-7 € 29,80

**Eckhard Thiemann, Dieter Desczyk: Berliner Brücken. Gestaltung und Schmuck**

2012 Festeinband, 25 × 23 cm, 236 Seiten, 809 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-099-3 € 25,-



9 783867 321297



9 783867 320993

# Ein neues Standardwerk in fünf Bänden

Die Autoren haben in jahrzehntelanger Arbeit über tausend Garten- und Parkanlagen in der ehemaligen preußischen Provinz Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete (Neumark, östliche Niederlausitz) erforscht und dokumentiert. Beide, Vater und Sohn, sind bereits mit grundlegenden Publikationen zur Berliner und brandenburgischen Gartengeschichte hervorgetreten. Ihr jetzt abgeschlossenes Lebenswerk stellt einen Meilenstein für die Kenntnis der Kulturlandschaft Brandenburg dar. Bisher existiert für keine andere Region Deutschlands ein vergleichbares Standardwerk.

Neben den Gärten an Guts- bzw. Herrenhäusern wurden auch diejenigen an Burgen und Klöstern, kurfürstlich brandenburgischen bzw. königlich preußischen Neben-Residenzen, Domänenämtern, Kurbädern, frühen Industriebetrieben sowie in Städten einbezogen. Bewusst ausgespart blieben dagegen die Anlagen der Residenzstädte Berlin und Potsdam, da diese bereits vielfach dargestellt worden sind.

Das fünf Bände umfassende, mit Bildern und Karten opulent ausgestattete Werk beschreibt die Entwicklung der Gartenkunst in Brandenburg. Den größten Teil jedoch nehmen die einzelnen Gartenanlagen selbst ein, geordnet nach Kreisen und innerhalb derselben in alphabetischer Folge. Ein umfangreicher Anhang enthält Verzeichnisse der Gärtner, Orangerien und Orangeriepflanzen sowie Register der Personen, Pflanzen und Gartenanlagen.

Die Darstellungen können vielfältig genutzt werden, so etwa für garten- und denkmalpflegerische Planungen oder weiterführende Forschungen. Die behandelten Anlagen besitzen ein erhebliches kulturelles Potential, das sich für die touristische Entwicklung strukturschwacher Regionen des Landes Brandenburg wie auch der polnischen Grenzregion nutzen lässt. Nicht zuletzt leistet das Werk einen bedeutenden Beitrag zur Rettung von häufig vergessenen und verwilderten Zeugnissen der brandenburgisch-preußischen Kulturgeschichte.

Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- **über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete**
- **deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung**
- **repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung**
- **unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien**

## Die Autoren

**Dr. Folkwart Wendland (geb. 1937)**  
Diplom-Geologe und Wissenschaftshistoriker, tätig in der geologischen Forschung und Umweltverwaltung des Landes Brandenburg. Neben Fachpublikationen viele Veröffentlichungen zur Geschichte der deutsch-russischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen des 18. Jahrhunderts (»Peter Simon Pallas«, 1992) und gemeinsam mit dem Vater zur brandenburgischen Gartengeschichte (u.a. »Friedrich Wilhelm II. und die Künste«, 1997, »Onder den Oranje boom«, 1999, »Gartenkultur in Brandenburg und Berlin«, 2000).

**Folkwin Wendland (1910–2006)**  
Gärtner, Gartenarchitekt und Gartenhistoriker. Projektierung von Stadtgrün im Ostteil Berlins; Projekte zur Rekonstruktion historischer Gärten (Berlin-Friedrichsfelde und -Buch, Rheinsberg, Mosigkau, Ilm- und Belvedere-Park Weimar); Verfasser von »Berlins Gärten und Parke von der Gründung der Stadt bis zum ausgehenden neunzehnten Jahrhundert«, 1979, »Der Große Tiergarten in Berlin«, 1993.



Folkwart und Folkwin† Wendland

# Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz

(Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge – Band 6)

Fünf Bände

Jeweils Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, B 24 × H 31 cm

Insgesamt ca. 2600 Seiten mit ca. 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen

Auslieferung: Sommer 2015

ISBN 978-3-86732-206-5

Preis: € 420,-

**Subskriptionspreis: € 320,-** (für alle bis zum Erscheinungstag eingehenden Vorbestellungen)

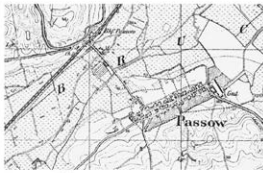


9 783867 322065

## Wichtiger Hinweis für Buchhändler

Gern stellen wir Ihnen kostenfrei ein 48seitiges **Musterheft** des Werkes zur Ansicht für Ihre Kunden zur Verfügung. (Lieferung nur bei Bestellung des Gesamtwerks und nur so lange der Vorrat reicht.)

**Passow**  
15 km nördlich von Angermünde



1 Passow, Messtischblatt, 1932

Das ehemalige Gut ist am Nordostende des Dorfes angeordnet. Ostlich des großen langrechteckigen Gutshofes breitet sich ein umfangreiches Nutzgartenareal aus, das auf der topographischen Karte als Nutzgarten gekennzeichnet ist und keine Strukturen zeigt. (Abb. 1) An Quellen liegt nur ein Baumtag mit Situationsplan für ein neues Treibhaus vom 28. März 1856 vor. Das Treibhaus sollte mit einer gesonderten Feuerungsanlage an das Herrenhaus angebaut werden.<sup>1</sup>

Das Gut und das Schloss mit Vorplatz sind auf dem Urmesstischblatt nur von undefinierten Gartenflächen umgeben, so dass der Park von Ludwig August Friedrich Christoph von Diringshofen (\* 1787) erst nach 1827 angelegt worden sein dürfte.

**Anmerkungen**

1 Potsdam, B.H.M., Rep. 6.8 Angermünde Nr. 47; Baumtage und -gehörtnungen 1853 - 1859, Bl. 86.

**Literatur**

Günther 62, HDK, Uck 718  
**Achtbalden**  
Potsdam, B.H.M., Rep. 6.8 Angermünde Nr. 63; Baumtage und -gehörtnungen 1853 - 1859

**Karten/Päne**

UMTB 1403 Angermünde, 1827  
MTB 2850 Passow, 1932

**Beitzer**

1809 - 1824 v. Sydow, 1852 - 1845 v. Diringshofen (s. 1806 v. Schmeling Diringshofen)

**Größe**

ca. 3,5 ha

**Pinnow**

5 km nördlich von Angermünde

Pinnow hat in der jüngeren Zeitgeschichte durchaus eine Rolle gespielt. Die im Dritten Reich erbaute Munitionsfabrik wurde von der Nationalen Volksarmee der DDR zu einem Raketeninstandsetzungswerk umgerüstet und nach der Wende von der Firma Buck zur Raketeninstandsetzung genutzt.

226

Das riesige langgestreckte Gut mit Herrenhaus und Park ist an der Ostseite der Dorfstraße angeordnet. (Abb. 1) Das rechteckige zweigeschossige Herrenhaus mit dreieckigem Mittelrisalit und rückseitigen quadratischen Treppenturm stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde im 18. Jahrhundert von der Familie von Diringshofen durch eingeschossige Seitenflügel erweitert und im 19. Jahrhundert umgebaut. (Abb. 2) Die teilweise gotischen Gewölbe des Kellers verwerten auf einer niederadeligen Burg des 14. oder 15. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Später wurde das Haus durch einen Portalvorbau mit Altan ergänzt. Nach der Bodenreform wurde eine Hälfte des Hauses abgerissen, die zweite diente als Schule. Das nach der Wende von dem Berliner Architekten Joachim Rieseberg musealtypologisch restaurierte Herrenhaus beherbergt jetzt das Amr Oder-Weise. Ebenso ist ein kleiner Teil der Wirtschaftsgebäude wiederhergestellt worden.<sup>2</sup> Im September 2006 fand in Pinnow das 3. Brandenburgische Dorf- und Ernefest statt.

Pinnow befand sich im 17. Jahrhundert in kurfürstlichem Besitz, deshalb dürfte am Herrenhaus auch ein Lustgarten bestanden haben. Aus ihm ging nach 1826 ein Landschaftspark hervor, denn auf dem Urmesstischblatt wird das Gut nur von undefinierten Gartenflächen umgeben. Vielleicht veranlasste Carl August Friedrich von Diringshofen (\* 1780) die Umgestaltung, die der herrschaftliche Kunstgärtner Carl Friedrich Ludwig Käsebie (\* 1802) bis 1829 oder der Gärtner August Friedrich Ferdinand Westphal (\* 1808) ab 1835 vornahm.

Leider haben die Zeichner der Messtischblätter des Kreises Angermünde viele Parke als Nutzgärten ausgegeben. Gerade in Pinnow ist es offensichtlich, dass die ausgedehnte Nutzgartenfläche mit ihren aufgelösten Grenzen mindestens teilweise ein Park gewesen ist, der sich zum inwischen in Verlandung begriffenen Hause hinunterzog. (Abb. 1) Außer einem Durchgangsweg und der runden Vorfahrt vor dem Herrenhaus sind keine Strukturen verzeichnet. Im Unterschied zum Herrenhaus ist der Park mit seinem wertvollen Baumbestand bisher nicht rekonstruiert worden. Die als Flendekoppel genutzte Parkweise hinter dem Herrenhaus ist kaum mehr zu erkennen. Von den Wegen sind nur Reste vorhanden. Ein kleiner Teich liegt am Südostrand des Parks.

Leider haben die Zeichner der Messtischblätter des Kreises Angermünde viele Parke als Nutzgärten ausgegeben. Gerade in Pinnow ist es offensichtlich, dass die ausgedehnte Nutzgartenfläche mit ihren aufgelösten Grenzen mindestens teilweise ein Park gewesen ist, der sich zum inwischen in Verlandung begriffenen Hause hinunterzog. (Abb. 1) Außer einem Durchgangsweg und der runden Vorfahrt vor dem Herrenhaus sind keine Strukturen verzeichnet. Im Unterschied zum Herrenhaus ist der Park mit seinem wertvollen Baumbestand bisher nicht rekonstruiert worden. Die als Flendekoppel genutzte Parkweise hinter dem Herrenhaus ist kaum mehr zu erkennen. Von den Wegen sind nur Reste vorhanden. Ein kleiner Teich liegt am Südostrand des Parks.



1 Pinnow, Messtischblatt, 1932



2 Pölsen, Herrenhaus mit Park im Hintergrund, Foto, 2009

**Anmerkungen**

1 Bau- und Kammerdenkmäler Frankfurt/Oder, S. 13; A. Schütz, Die hoch- und spätmittelalterlichen Burgen, S. 395  
2 G. H. Zschald, Das Gut, S. 15

**Literatur**

Böhm 154, Günther 62, HDK, Uck 755, Schütz 343

**Karten/Päne**

UMTB 1403 Angermünde, 1828  
MTB 2900 Angermünde, 1932

**Beitzer**

1809 - 1843 Preytag, 1845 - 1852 kurfürstlich, 1852 - 1856 v. Diringshofen (s. 1806 v. Schmeling Diringshofen) 1856 - 1864 Hertz, 1864 - 1872 Simon, 1872 - unbekannt

**Größe**

ca. 2 ha

**Pölsen**

16 km nördlich von Angermünde

Gut, Herrenhaus, Landschaftspark und das Gutswalterhaus aus der Halbinsel im Hause liegen südöstlich der Dorfstraße, das Areal erstreckt sich bis hin zur Bundesstraße 198. Der Leutnant Hermann Moritz von Wedell-Parlow zu Großberg (1805 - 1900) errichtete in den Jahren 1844 bis 1846 ein neues Herrenhaus in den romantisch-gotisierenden Formen des Stüler-Umrisse anstelle eines älteren Wohnhauses. (Abb. 1) Es handelt sich um einen zweieinhalbschossigen unversehrten Ziegelbau von elf Achsen; an der dorfsseitigen Schmalseite ist dem Gebäude ein Belvedereurm und rechts ein eingeschossiger Anbau von heute drei Achsen angefügt.<sup>1</sup> Der Altan mit Freitreppe an

der Gartenfront ist nicht mehr vorhanden. Gleichzeitig wurden die Wirtschaftsgebäude neu aufgeführt. Vor der Wende nutzte die örtliche LPG das Schloss, heute bewohnt es die Familie von Wedell-Parlow wieder.

Vor dem neuen Herrenhaus dehnt sich nach Südwesten eine große, etwas gepflegte Parkweise aus, deren Raumeindruck aber jüngere Anpflanzungen von Lärchen und Fichtengruppen älteren. Nach Südwesten und Südosten schließt sich der Landschaftspark mit eindrucksvollem Baumbestand an, in den der Haussee (Abb. 2), dessen Nordostende versiecht bzw. seit Anfang des 19. Jahrhunderts verändert ist, harmonisch eingebettet ist. Parallel zu einem Seesauläufer verläuft eine alte Kastaniallee (Abb. 3) und umzieht den See als Rundweg. Mehrere Wege beleben den Park.

In dem an die Parkweise anschließenden Bereich liegt außerhalb des Kirchhofes das Erbgebäude der Familie von Wedell-Parlow. Hier finden sich die Gräber von Andreas Ferdinand Moritz Felix (1844 - 1901) und seiner Gattin Charlotte Adelaide Margarethe, geb. von Sydow (1838 - 1931) sowie ihrer Kinder Carl Andreas Moritz Wilhelm Hassel (1878 - 1887), Angelika Margarethe Felicitas von Luckwald, geb. von Wedell-Parlow (1884 - 1932), Moritz Wilhelm Manfred Wedigo (1886 - 1909) und Benno Rüdiger (1891 - 1935).

Südlich des neuen Herrenhauses erhebt sich auf dem Hügel der Halbinsel des Hauses ein Gebäude, das vielleicht im 18. Jahrhundert unter den von Ascherleben als Wohnhaus des Gutswalters diente, das sog. Rote Haus.<sup>2</sup> Der eingeschossige Putzbau von sieben Achsen mit einem einachsigen Mittelrisalit unter einem Zwerchgiebel ist auf älteren Kellern mit Tonnenwölbem errichtet. An seiner Südwestseite liegt Nutzgartenfläche und an seiner Nordostseite eine versiechte

227



1 Pölsen, Das Herrenhaus, Foto, 2000



2 Pölsen, Der Park mit dem Haussee, Foto, 2000

228

Waldnis, die einst Teil des Hauses war. Die Geländesituation verrät, dass hier offensichtlich die mittelalterliche Burg von Pölsen bzw. ein slawischer Burgwall gelegen hat, der schmale Seesauläufer dürfte Teil des die Burg abseitig umgebenden Grabens gewesen sein.<sup>3</sup>

Dass es schon frühzeitig in Pölsen zumindest einen Küchengarten gegeben hat, belegt der Verkaufskontakt zwischen Friedrich von Buch auf Görksdorf als Verkäufer und seinem Onkel Ernst von Ascherleben vom Juni 1615: „Sonsten überlebet er dabei auch [...] an Braw und Küchengewächs [...]“.<sup>4</sup>

Sicherlich hat Francois Mathieu Freiherr von Verneobre de Launoy (1690 - 1748), dessen Höhenflügel Hauptplatz einen großen Lustgarten aufwies, vor dem alten Herrenhaus nach 1731 einen regelmäßigen Garten angelegt. Auf ihn geht auch der sechsstrahlige Wegestern im Bereich des Burghügels auf der heutigen Halbinsel des Hauses südlich des Gutes zurück, den noch das Urmesstischblatt von 1827 wiedergibt. (Abb. 4) Diesen Bereich weist die topographische Karte (Abb. 5) als Nutzgarten aus, der teilweise noch die alte Grundstruktur in Form eines Wegkreuzes aufweist.

Der Landschaftspark ist von Hermann Moritz von Wedell-Parlow gleichzeitig mit dem Neubau des Herrenhauses geschaffen und von



4 Pölsen, Urmesstischblatt, 1827

seinem Sohn Andreas Ferdinand Moritz, Felix ausgeformt worden.<sup>5</sup> Die Ausführung übernahm vermutlich der herrschaftliche Gärtner Friedrich Buch, der sich im Kirchenbuch Pölsen von 1839 bis 1843 nachweisen lässt. Die Farhillingraphie von Alexander Duncker (Abb. 6) vermittelt gesehen von der heutigen Bundesstraße 198, einen schönen Eindruck von der Anlage mit dem See, der Kirche, dem Park, dem neuen Schloss und dem alten Herrenhaus auf dem einstigen Burghügel.

**Anmerkungen**

1 C. Böhm, Kammerdenkmäler Cottbus und Frankfurt/Oder, S. 303; Herrenhäuser in Brandenburg, Bd. 2, S. 404.  
2 Herrenhäuser in Brandenburg, Bd. 2, S. 404.  
3 Kammerdenkmäler Angermünde, S. 395; A. Schütz, Die hoch- und spätmittelalterlichen Burgen, S. 344f.  
4 Potsdam, B.H.M., Rep. 31 Pölsen Nr. 1; Das Gut Pölsen und die Familie von Ascherleben 1606 - 1731, unpaginiert.  
5 Herrenhäuser in Brandenburg, Bd. 2, S. 405.



5 Pölsen, Messtischblatt, 1932

3 Pölsen, Alte Kastaniallee, Foto, 2000

229

# Gärten und Parke in Brandenburg – Beispielseiten



Lebus und Frankfurt/Oder

Die Blume, die er als Solitär oder in Gruppen pflanzte, wählte er nach ihrem wechselnden Farben aus: Denn mit den Farben spielt unaufhörlich das Jahr, sie nach allen Schattierungen ändernd.<sup>30</sup> Er weist darauf hin, dass er sowohl einheimische Gehölze, wie z. B. Birken, als auch ausländische pflanzte. Besonders erwähnt er Robinien (*Robinia pseudo-acacia*), sämragende Föhren oder Kiefern (*Pinus sylvestris*), balsamhauchende Tannen oder Balsamanne (*Abies balsamea*), den Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) und die Zierbirkel (*Pinus cembra*), alles Bäume, die auch Friedrich August Graf von Vöelheim (1709 – 1775) in Hartke zog und Otto Christoph Graf von Podewils (1719 – 1781) in Gusow kultivierte.

An die Schilderung der Planung schließt er die Auswahl der Gebäude für den Park an:

[...] Noch fehlte Aber in Eiden der Mensch, O Spur des Menschen dem Menschen Silber du oft als er selbst, die du, wie das Auge dem Anflitz, Seele verlehst der Natur, nach dir verlangte die Landschaft, Und es drängen herbei aus Nähn und Ferne sich Bilder Menschlicher Kunst und Mühl: Mit Sinn zu prüfen gebühre, Welches gehör in die Scene, was innig zu gleicher Bedeutung sich verbinde mit ihr, auf daß, wenn es gilt, sie den Waller Zukunfts entrückt in des Orts und der Zeiten ruhende Ferne, Wie in Theokrit's Himmelsweh des schattigen Haines Inneres, wo Pans Opferstädt überraschend sich über Sitze von Rasen erhebt, wie unter Räumen behaglich Liegend, ein einsam Haus, das Wein überziehet und Geißblatt, In ein verborgenes Alpenthal, von des Galliers Händen Noch unentwöhlet, und bleib, ach, ketus, in der glücklichern Inseln Eine des schützenden Meeres, woder Arm des Tyrannen nicht hinreicht Drum weitherrschender Höhl der Landeskronen, verfallne Febsengestaden ich ließ, Einstellerzelen den Oden Himmelsnaher Gebirg, und dort, wo es zu beschatten, Sich zur erfrischenden Kokospalme nähernder Brodtbaum Fremdlich gesellet, das laufige Dach Orakelischer Säulen, Hünten aber mit Garten und Feld umgeben, verstreut ich Über die Flur, die Groe in den strauchichten Felsen, vielleicht wohl Noch der Dryaden des Hains und Kühlung suchender Himen Sammelplatz, mit der Streu von duftendem Kraut und Gesäßen Schwellenden Moores verah, erheben sich hief auf dem heitern Hügel das Tempelgewölbe auf schlichten Ionischen Säulen, Spiegeln sich den Altar vom Stand der heiligen Insel, Wo ist ein Ort auch in der Natur, der den Menschen der Gottheit Nah nicht brächte, die, wie in des Himmels Lichten, in jedem Riesenden Quell, in jedem Hain, sich dem denkenden Geiste Offenbart, und allmä von den Erstgebornen der Erde Kindlich wunte verhehrt? [...]<sup>32</sup>

Im Jahre 1790 zählt Leopold von Reichenbach (1745 – 1831) in seinen *Bemerkungen über die Gärten der Mark Brandenburg* Alt Madlitz bereits zu den Orten, die durch neue schöne Gartenanlagen veredelt worden seien.<sup>32</sup>

Alt Madlitz

Wohl im April 1804 hatte Graf Friedrich Ludwig Carl beim Hofgärtner Johann Christian Wendland (1755 – 1828) in Herrenhausen bei Hannover eine Pflanzenbestellung über 6 Taxus [Eibe, *Taxus spp.*], 6 Ilex aquifolj, [Stechpalme, *Ilex aquifolium*] und 6 Cupressus Tyod, [Scheinzypresse, *Chamaecyparis thyoides*] aufgegeben. Wendland antwortete ihm am 25. April: Die Taxus sind vorzüglich und hirschar, die Ilex und Cupressus haben aber so gelitten daß ich dieses Frühjahr nicht mit aufwarten kann. Belieben Sie sich hiß auf den Herbst zu godelten so kann alle 3 Sorten gewiß erfolgen. Am 12. April 1804 lieferte Wendland 4 Cupressus disticha [?], 2 Daphne Laureola [Lorbeersoldobast, *Daphne laureola*], 3 Pinus canadensis [?], 4 Juniperus virginiana [Virgischer Wacholder, *Juniperus virginiana*] für einen Taler, 16 Groschen.<sup>33</sup>

Ein undatierter, zwischen 1792 und 1818 entstandener Plan (Abb. 4) gibt den Zustand und die endgültige Ausdehnung des Parks wieder, dessen Anlage nach Gustav L. Adolf Fintelmann um 1800 abgeschlossen war.<sup>34</sup>

Eine eindrucksvolle Schilderung des Parks von Alt Madlitz enthält ein Dankbrief von Ludwig Tieck (1773 – 1853) an Friedrich Ludwig Carl Graf Finck von Finkenstein vom 25. Mai 1803:

„Man kann Ihren Garten gar nicht gesehen haben, ohne die Bilder aus ihm immer in der Phantasie zu behalten und sich auch in der Abwesenheit an die Eindrücke zu ergötzen, die er so bleibend hinterläßt.“

Abb. 4: Alt Madlitz, Der Park auf einer Gutskarte, Federzeichnung, koloriert, Anonymus um 1800, Aus: Winterer 1997

184

Alt Madlitz

Eine solche Anlage läßt sich auch nicht nach einem eigentlichen Plane bilden, sondern sie muß sich von selbst nach und nach entwickeln und mit der Liebe gepflegt und gefordert werden, die ihnen auf so schöne Art eigen ist. Daher ist er auch wohl kein Garten für einen Reisenden, der in der Eil Merkwürdigkeiten aufzigt und nur zu leicht, eben weil er in Eil ist, Selbstkeiten dafür nimmt; das Gemüt muß schon beweglich sein, um diese liebliche Ruhe zu fühlen und zu verstehen, die jeden Busch und Baum umschwebt. Das eben scheint mir das Erquickliche dieser köstlichen Labyrinth, daß sie uns einladen, immer weiter zu gehen, daß wir gelockt werden, ohne es zu wissen, daß keine Neugier uns fortzieht, die endlich nur enttäuscht; sondern das Ganze ist nur wie eine stille Erfahrung des eigenen Gemütes, wie ein Traum in einer schönen Gegend, in welchem man diese Gegend noch schöner wiedersehen, Gewiß, wer etwas über Natur dichten will, wem es darum zu tun ist, den Sinn der Pflanzenwelt des allerverbreiteten Grün zu versuchen, dem fehlt sehr viel, wenn er den Garten in Madlitz nicht gesehen hat, hier wird ihm wenigstens auf die leichteste und lieblichste Weise erklärt, erläutert und nahe gebracht, was er in der Natur selbst auf Umwegen suchen muß; sie vergeben mir gütigst meine Unbeholfenheit, mit der ich meine Empfindungen hierüber auszudrücken strebe, ich verzweifle auch fast, daß es mir in Versen und Reimen mehr gelingen möchte, so poetisch der Gegenstand ist und gleichsam nur einen Dichter erwartet.<sup>35</sup>

Lebus und Frankfurt/Oder

Abb. 5: Alt Madlitz, Umrisszeichnung, 1844/45

Eine sehr viel nüchternere Schilderung des Alt Madlitzer Parks des Jahres 1813 ist dem Werk 1813/14, *Tagebuchblätter eines Feldgeistlichen* von Carl August Köhler, Feldgeistlicher in der Brigade des Generalmajors Leopold Wilhelm von Dobschütz (1763 – 1836), zu entnehmen:

Abb. 6: Alt Madlitz, Ansicht des Herrenhauses, Farbphotographie, Aus: Düncker 1851/58

285

## Gärten und Parke in Brandenburg – Beispielseiten

Oleg Peters

## Heino Schmieden

Leben und Werk des Architekten und Baumeisters  
1835 – 1913

ca. September 2015

(Der Titel wurde bereits angekündigt.)

Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 24 × 30 cm,

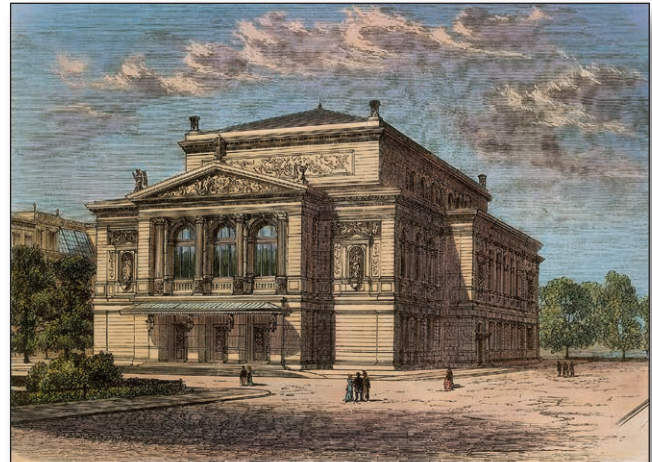
ca. 520 Seiten, ca. 700 Schwarzweiß- und 30 Farbabbildungen

ISBN 978-3-86732-169-3

ca. € 70,-



9 783867 1321693



Oleg Peters

## Heino Schmieden

Leben und Werk des Architekten und Baumeisters  
1835 – 1913

Lukas Verlag

Das Werk des Architekten Heino Schmieden (1835 – 1913) ist für die Architektur-entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung, da in seinen Projekten exemplarisch die Vielschichtigkeit dieser Epoche sichtbar wird. Noch heute prägen seine Bauten als bedeutende Kulturdenkmäler das städtische Antlitz Berlins. Doch gleichermaßen charakteristisch für das Werk Schmiedens sind auch zahlreiche weniger bekannte, qualitätvolle Kultur-, Wohn- und Geschäftsbauten sowie nicht zuletzt viele Krankenhausbauten in Deutschland, der Schweiz, in Polen, Tschechien, Russland, Griechenland und Argentinien. Der hier erstmals vorgestellte Katalog seiner Bauten und Entwürfe umfasst 165 Arbeiten.

Nach der ebenfalls im Lukas Verlag erschienenen Monographie über Martin Gropius von Arnold Körte wird mit dem vorliegenden Band eine weitere Forschungslücke geschlossen. Darin stellt der Autor neben dem Geheimen Baurat Dr. Ing. hc. Johann Heino Schmieden, der jahrzehntelang als Mitglied sowohl der Akademie des Bauwesens als auch der Akademie der Künste aktiv und erfolgreich wirkte, auch dessen weitere Atelierpartner Viktor von Weltzien, Rudolph Speer, Julius Boethke und Heinrich Schmieden vor, mit denen ersterer nach Gropius' Tod in den folgenden dreiunddreißig Berufsjahren zusammenarbeitete.

### Arnold Körte: Martin Gropius. Leben und Werk eines Berliner Architekten (1824 – 1880)

2013 Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 24 × 30 cm, 590 Seiten, 732 s/w und 101 Farbabb.

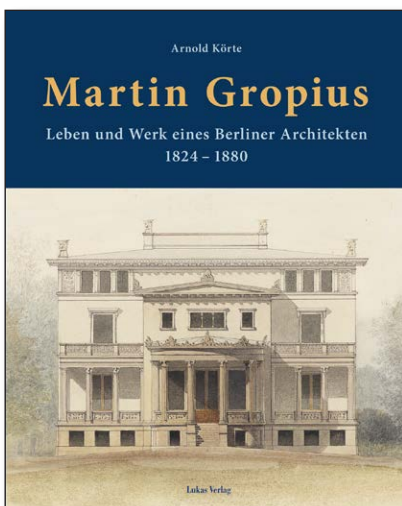
ISBN 978-3-86732-080-1 € 70,-

»Mit diesem gewichtigen Folio-Band liegt eine gediegene Monographie über den bedeutenden Architekten vor, dessen Bauten von den Zeitgenossen hochgeachtet, im Wilhelminischen Zeitalter kritisiert, schnell weitgehend vergessen und bereits vorher infolge der rasanten Entwicklung Berlins empfindlich dezimiert wurden. Erst in den 1960er Jahren gelangte Martin Gropius durch die Diskussion um die Erhaltung eines Hauptwerkes, des ehemaligen Kunstgewerbemuseums, [...] wieder ins allgemeine Bewusstsein. [...] Der Verfasser ist in doppelter Hinsicht zu dieser Aufgabe prädestiniert – durch den Sachverstand des Architekten und Architekturhistorikers sowie als Urenkel von Martin Gropius.«

GÖTTINGISCHE GELEHRTEN ANZEIGEN (Eva Börsch-Supan)



9 783867 1320801



Camilla Badstübner-Kizik und Edmund Kizik (Hg.)

## Entdecken – Erforschen – Bewahren

Beiträge zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege  
Festgabe für Sibylle Badstübner-Gröger

ca. Oktober 2015

Festeinband mit Schutzumschlag, 21 × 26 cm,

ca. 250 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß- und einige Farbabbildungen

ISBN 978-3-86732-213-3

ca. € 26,90



9 783867 1322133



Der Name der Jubilarin ist engstens mit ihrem jahrelangen Einsatz für die Erhaltung der zahlreichen Landschlösser, Gutshäuser und Parks in der Mark Brandenburg verbunden. Seit 1993 leitet sie einen Verein, der sich zur Aufgabe gestellt hat, diesen wertvollen Bestand an leider sehr gefährdeten Denkmalen bekanntzumachen und mit Vorträgen, Exkursionen oder Benefizveranstaltungen zu deren denkmalpflegerischer Erhaltung beizutragen.

Darüber darf nicht vergessen werden, dass sich die Kunsthistorikerin Sibylle Badstübner-Gröger auch als Hochschullehrerin im In- und Ausland sowie als Autorin mit einem großen Œuvre von wissenschaftlichen Publikationen einen Namen gemacht hat. Sie hat an allen drei Berliner Universitäten gelehrt und aus dem Kreis ihrer Schüler und jungen Kollegen die Autoren für die umfangreiche, bekannte Publikationsreihe »Schlösser und Gärten der Mark« gewonnen, die sie zusammen mit den Mitstreitern in ihrem Verein herausgibt.

Nun haben sich jüngere und ältere befreundete Kollegen aus dem In- und Ausland zusammengefunden und einen Band mit Aufsätzen vorgelegt, die im weitesten Sinne Themen aus dem Arbeitsfeld von Sibylle Badstübner-Gröger behandeln. Das Hauptgewicht liegt auf dem 18. und dem frühen 19. Jahrhundert, auf Barock und Aufklärung in Brandenburg-Preußen, auch in Holland und der Schweiz. Immer ist ein denkmalpflegerischer Aspekt in den Beiträgen enthalten, womit die Leistung der Jubilarin gewürdigt und ihrem Einsatz für die Erhaltung und Bewahrung sowie für die wissenschaftliche Erforschung der Schlösser Rechnung getragen wird.



Sibylle Badstübner-Gröger (Hg.): Schlösser, Herrenhäuser, Burgen und Gärten in Brandenburg. Zum Jubiläum des »Freundeskreises Schlösser und Gärten der Mark«

2012 Festeinband mit Schutzumschlag, 21 × 26 cm, 264 Seiten, 63 Farb- und 134 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-108-2 € 26,90



9 783867 1321082

## Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Sascha Bütow

### [18] Straßen im Fluss

Schifffahrt, Flussnutzung und der lange Wandel der Verkehrsinfrastruktur in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz vom 13. bis zum 16. Jahrhundert

ca. August 2015

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 350 Seiten, einige teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-214-0

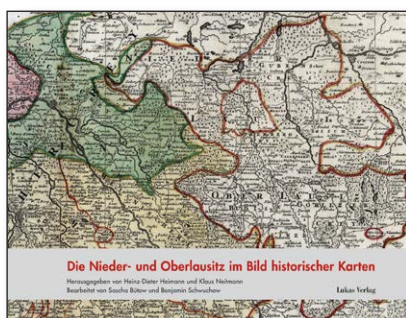
ca. € 30,-



Auch in historischer Zeit waren Straßen, Wege und Verkehrsbahnen Orte innovativer Entwicklungen der Technik, der Mobilität sowie der Infrastruktur. Anders als die ältere Forschung und populären Vorstellungen meinen, währten die Umgestaltungen der Kulturlandschaft seit dem 13. Jahrhundert bemerkenswert lange.

Diese »etwas andere« Mittelalter-Geschichte mit ihrer epochenübergreifenden Wirkung zeigt in vielen Details die vorliegende Studie. Sie schöpft aus den bewährten Methoden der Altweg-, Binnenschifffahrts- und Infrastrukturgeschichtsforschung und entdeckt dabei auf innovative Weise »Straßen im Fluss« als Modell. Mit Blick auf den Verkehrsraum zwischen Elbe und Oder – vom Spreewald über Berlin-Cölln und Brandenburg an der Havel bis nach Havelberg – gelingt erstmals eine zwischen dem mittelalterlichen Landesausbau und dem 16. Jahrhundert angesiedelte Geschichte der beiden Hauptflüsse Spree und Havel sowie ihrer Nebenläufe.

Der Autor rückt das Leben der Menschen am und auf dem Fluss ins Licht und beschreibt quellennah, wie vor allem die Städte, aber auch geistliche Institutionen wie Domstift oder Klöster an dem Wandel der Kulturlandschaft zu einem mannigfach »vernetzten« Verkehrsraum stark beteiligt waren. Die hier entwickelten Strukturen bewährten sich und besaßen Vorbildcharakter, so dass in späteren Jahrhunderten insbesondere Städte an diese mittelalterlichen Verkehrswirtschaftsprojekte anknüpften.



Heinz-Dieter Heimann, Klaus Neitmann (Hg.):

### [15] Die Nieder- und Oberlausitz im Bild historischer Karten

2014 Festeinband, 31,5 × 24 cm, 56 Seiten, 49 meist farbige Abbildungen,

davon 15 großformatige farbige Darstellungen historischer Karten

ISBN 978-3-86732-187-7 € 20,-



Die großformatig abgedruckten und eingehend kommentierten Kartenblätter laden zu einer Zeitreise in die historischen Kulturlandschaften der beiden Lausitzen in ihrer nachbarschaftlichen Verflechtung mit Sachsen und Brandenburg-Preußen ein. Ihre alten Wege, Brücken, Heiden, Wälder, Herrschaften und Siedlungen sowie Grenzlinien werden zu Wegweisern, dem Wandel von Raum und Zeit auch Ort für Ort nachzugehen.



## Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg, Neue Folge

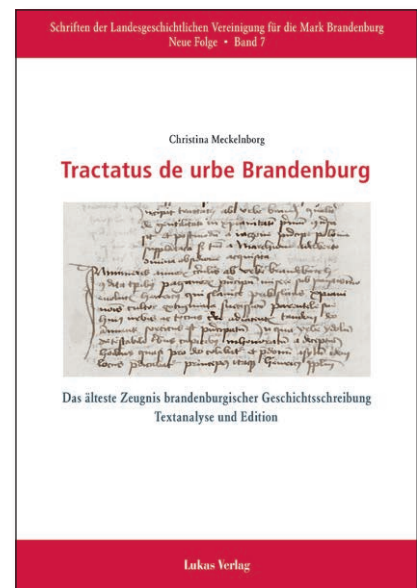
Christina Meckelnborg

**[7] Tractatus de urbe Brandenburg****Das älteste Zeugnis brandenburgischer Geschichtsschreibung  
Textanalyse und Edition**

Mai 2015

Broschur, 16,5 × 24,0 cm, ca. 220 Seiten, 17 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-215-7 ca. € 20,-

Im Tractatus de urbe Brandenburg berichtet ein anonymen Verfasser, wie die Herrschaft über die Brandenburg in der Mitte des 12. Jahrhunderts von dem Slawenfürsten Pribislaw/Heinrich auf Markgraf Albrecht den Bären überging. Die kleine Schrift entstand in den 1170er Jahren unter Albrechts Sohn Markgraf Otto I. von Brandenburg und ist damit das älteste erhaltene Zeugnis brandenburgischer Geschichtsschreibung. Sie wurde in der Absicht geschrieben, die rechtlich bedenkliche Inbesitznahme der Brandenburg durch Markgraf Albrecht im Jahr 1157 nachträglich zu legitimieren. Von diesem Werk, das bislang nur in einer stark erweiterten und tendenziös verfälschten Fassung aus späterer Zeit bekannt war, wurde an entlegener Stelle eine neue Handschrift gefunden, die den Text weitaus besser überliefert, so dass eine Rekonstruktion der Originalfassung möglich ist. Christina Meckelnborg analysiert die verschiedenen Fassungen des Tractatus de urbe Brandenburg und legt eine Edition des lateinischen Textes mit deutscher Übersetzung vor.



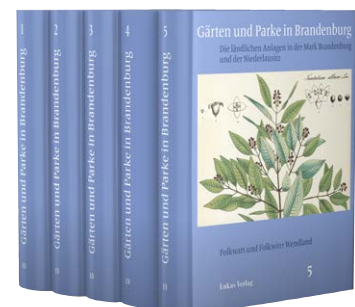
Folkwart und Folkwin† Wendland

**[6] Gärten und Parke in Brandenburg****Die ländlichen Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz**

ISBN 978-3-86732-206-5

€ 420,- (Subskriptionspreis für alle bis zum Erscheinungstag eingehenden Vorbestellungen: € 320,-)

Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten 8–11.



Peter Knäverner, Dirk Schumann (Hg.)

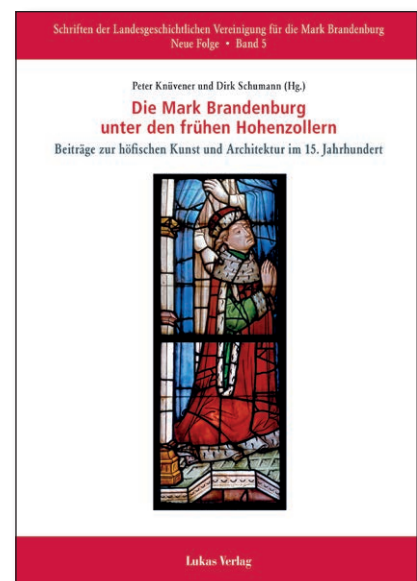
**[5] Die Mark Brandenburg unter den frühen Hohenzollern****Beiträge zur höfischen Kunst und Architektur im 15. Jahrhundert**

ca. Mai 2015

(Der Titel wurde bereits angekündigt.)

Broschur, 16,5 × 24,0 cm, ca. 320 Seiten,  
ca. 120 Schwarzweiß- und 30 Farbabbildungen  
ISBN 978-3-86732-150-1 ca. € 25,-

1411 erlangte der aus hohenzollernischem Hause stammende Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg die Herrschaft über die Mark Brandenburg. Zur Herrschaftsstrategie der Familie gehörte die Errichtung bedeutender Bauten und die Stiftung hochrangiger Kunstwerke in den Zentren der neuen Landesherrschaft – so in Tangermünde, Brandenburg an der Havel und Berlin. Die Aufsätze repräsentieren die Forschungen der letzten Jahre und präzisieren das Bild einer Blütezeit märkischer Kunst und Architektur.



## Kirchen im ländlichen Raum

Herausgegeben von Bernd Janowski und Dirk Schumann

Bernd Janowski (Hg.)

### [2] Wie viele Kirchen braucht das Land?

Retten – Erhalten – Nutzen

Festschrift zum 25. Gründungsjubiläum des Förderkreises  
Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

ca. Dezember 2015

(Der Titel wurde vor einigen Jahren schon einmal angekündigt.)

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-936872-06-4

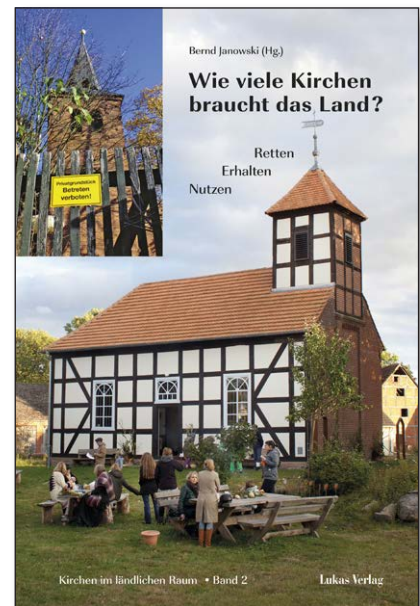
ca. € 36,-



1990 gründete sich unter dem Motto »Retten – Erhalten – Nutzen« der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. Aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums gilt es, Bilanz zu ziehen über Erreichtes, aber auch nach vorn zu schauen, um neuen Anforderungen zu begegnen.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist die vorbildliche Instandsetzung zahlreicher Dorfkirchen in Brandenburg eine Erfolgsgeschichte, an der Viele beteiligt waren. Zugleich jedoch stellt der Wittenberger Theologe Friedrich Schorlemmer lakonisch fest: »Kirchen sind außen sehr schön. Aber innen ziemlich leer.«

Haben unsere Dorfkirchen in einer Gesellschaft, die von Säkularisierung, Individualisierung und demographischem Wandel geprägt ist, überhaupt noch eine Chance? Welche Rolle spielen sie in Dörfern, die einem rasanten Strukturwandel ausgesetzt sind? Sind sie noch geistiger Mittelpunkt oder nur noch Raum der Erinnerung an die »gute alte Zeit«? Die »Kirche im Dorf« kann ihre Bedeutung als Ort der Sinnstiftung und Entschleunigung nur dann behalten, wenn es gelingt, die Probleme ihrer Erhaltung und Nutzung im Zusammenhang mit der Zukunft des ländlichen Raumes insgesamt zu betrachten.



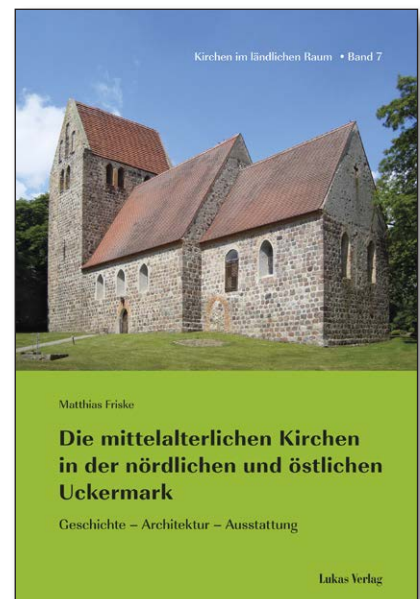
### Matthias Friske: Die mittelalterlichen Kirchen in der nördlichen und östlichen Uckermark. Geschichte – Architektur – Ausstattung

2014 Broschur, 15,8 × 23,5 cm, 542 Seiten, 278 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-196-9 € 40,-

Auf dem Kerngebiet der Uckermark, das ungefähr den Altkreisen Angermünde und Prenzlau entspricht, siedelten einst die slawischen Ukränen. In diesem Raum zwischen Strasburg im Norden und Kloster Chorin im Süden befinden sich noch heute an die 150 mittelalterliche Kirchen und Kapellen. Ihr Spektrum reicht von der bescheidenen Dorfkirche aus Feldstein bis hin zur prächtigen Kloster- oder Stadtpfarrkirche im repräsentativen Backstein.

Die vorliegende Arbeit untersucht sämtliche vorhandenen bzw. nachweisbaren Bauten der Region und präsentiert ihre mittelalterliche Ausstattung. Dabei zeigt sich ein interessantes historisches Panorama dieser Kulturlandschaft. Religiöse Entwicklungen werden ebenso sichtbar wie wirtschaftliche Konjunkturphasen. Zudem konnte aufgrund zahlreicher dendrochronologischer Befunde ein gesichertes zeitliches Gerüst für den Kirchenbau des 13. Jahrhunderts gewonnen werden. Vor allem aber erfolgte zum ersten Mal seit fast hundert Jahren eine komplette Bestandsaufnahme der mittelalterlichen Architektur und Ausstattung, bei der zahlreiche neueste Erkenntnisse eingearbeitet werden konnten.



Annegret Gehrmann, Dirk Schumann, Marius Winzeler (Hg.)

## Die Bettelorden in den beiden Lausitzen

Geschichte – Architektur – Kunst

ca. Juli 2015

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 350 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß- und einige Farbabbildungen

ISBN 978-3-86732-216-4

ca. € 36,-



In der Bettelordensforschung spielten die beiden Lausitzen bisher eine untergeordnete Rolle. Für die Niederlausitz könnte aufgrund der wenigen Klostergründungen sogar der Eindruck entstehen, dass die Bettelorden hier kaum wirksam wurden, obwohl es sich beim Cottbusser Franziskanerkloster und beim Luckauer Dominikanerkloster um bedeutende Stiftungen des regionalen Adels bzw. der Stadtherrschaft handelte. Im Raum des Oberlausitzer Städtebundes siedelten sich bevorzugt franziskanische Bettelkonvente an. Hier waren es vor allem die Städte selbst, die ein Interesse an der Anwesenheit des Ordens besaßen und nicht zuletzt auch von der Präsenz der ordenseigenen Bildungseinrichtungen profitierten.

Im weiteren Verlauf des Spätmittelalters waren die Klöster der Bettelorden Institutionen einer Reformbewegung und standen daher oft auch in enger Beziehung zur Reformation. Anhand der Lausitzer Beispiele lassen sich exemplarisch Entwicklungen des geistlichen Wandels, aber auch der Bewahrung von Traditionen aufzeigen; mit Blick auf den nachreformatorischen Umgang mit diesen Einrichtungen ergeben sich wesentliche Aufschlüsse zu Fragen des Kirchenregiments, der städtischen Sozialpolitik und Seelsorge. In Cottbus, Kamenz und Löbau dienten die ehemaligen Franziskanerkirchen nach der Reformation als sorbische bzw. wendische Gotteshäuser, in einigen Fällen wurden Teile der Klosteranlagen als städtische Bildungseinrichtungen weiterbetrieben oder in Fürsorgeeinrichtungen umgewandelt.

Anhand der Bettelorden lässt sich die geistige Transformation eines ganzen Zeitalters an der Schwelle zwischen Mittelalter und früher Neuzeit wie in einem Brennglas verfolgen. Dabei sind es neben den schriftlichen Überlieferungen vor allem die erhaltenen Bauten und Kunstwerke, welche die bedeutende Rolle der Konvente und ihrer Nachfolgeeinrichtungen veranschaulichen.

**Christian Gahlbeck, Heinz-Dieter Heimann, Dirk Schumann (Hg.): Regionalität und Transfergeschichte. Ritterordenskommenden der Templer und Johanniter im nordöstlichen Deutschland und in Polen seit dem Mittelalter**

2014 Festeinband, 649 Seiten, 210 Schwarzweiß- und 34 Farbabbildungen

ISBN 978-3-86732-140-2 € 48,-

Der Tagungsband zeigt die Bandbreite des religiösen, politischen und kulturellen Handelns der Templer und Johanniter in der Ordensballei Brandenburg vom Mittelalter über die Reformation bis zur Gegenwart auf und zeichnet die Ausbildung regionaler Identitäten nach. Deutsche und polnische Historiker, Archäologen, Bau- und Kunsthistoriker entfalten ein facettenreiches Bild der Wirkungsgeschichte beider Ritterorden und ihrer Kommenden im Raum zwischen Weser und Weichsel.

**Dirk Schumann (Hg.): Brandenburgische Franziskanerklöster und norddeutsche Bettelordensbauten. Architektur – Kunst – Denkmalpflege**

2010 Broschur, 428 Seiten, 302 Schwarzweiß- und 21 Farbabbildungen

ISBN 978-3-86732-037-5 € 36,-

Im Zentrum stehen märkische Franziskanerklöster mit ihren ehemaligen Ausstattungen; es werden aber auch Beispiele in Mecklenburg und Pommern sowie Parallelen aus dem dominikanischen Orden herangezogen. Dabei werden neueste Ergebnisse aus der Archäologie und der historischen und bauhistorischen Forschung vorgestellt sowie der denkmalpflegerische Umgang mit der erhaltenen Substanz diskutiert.



**Thomas Drachenberg (Hg.): Das Hochaltarretabel in der Prenzlauer Marienkirche** ((Arbeitshefte des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, 28)

2013 Broschur, 21 x 29,7 cm, 134 Seiten, 218 überwiegend farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-180-8 € 15,-

Als in den letzten Kriegstagen 1945 die Prenzlauer Kirche St. Marien ausbrannte, wurde auch ihr Altar schwer in Mitleidenschaft gezogen: Schrein und bemalte Seitenflügel gingen verloren; nur die Skulpturen und Teile des Schnitzwerks blieben erhalten. 1991 wurden diese Opfer eines Diebstahls, doch kamen glücklicherweise ein Jahr später fast alle Figuren, wenngleich teilweise stark beschädigt, nach Prenzlau zurück. Seither erfolgt ihre sehr sorgfältige Restaurierung. – Die Beiträge des Bandes beleuchten Aspekte der Restaurierung des Retabels sowie den Kontext seiner Entstehung.



**Dirk Schumann (Hg.): Gransee. Eine märkische Immediatstadt im Wandel der Zeiten**

2013 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 174 Seiten, 73 Schwarzweiß- und 56 Farbbildungen  
ISBN 978-3-86732-085-6 € 20,-

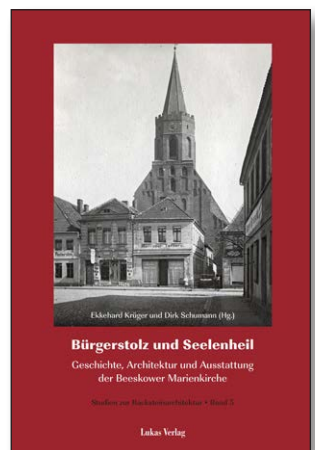
Gransee verdeutlicht beispielhaft die Entwicklung einer märkischen »Gründungsstadt«. In der Mitte des 13. Jahrhunderts im Zuge des Ausbaus der nördlichen Teile der Mark Brandenburg auf idealtypischem Grundriss planmäßig angelegt, gelangte der Ort nach dem Aussterben der askanischen Markgrafen unter die Herrschaft der Grafen von Lindow-Ruppin. Die bedeutende Architektur der Stadtpfarrkirche Sankt Marien belegt, dass die Abhängigkeit von einer regionalen Adelsfamilie damals keine Einschränkung bedeuten musste. 1524 fiel Gransee wieder an die brandenburgischen Kurfürsten und wurde Immediatstadt. Dieser Besitzwechsel war die Grundlage dafür, dass nach dem Stadtbrand von 1711 hier eines der ersten staatlich geförderten Wiederaufbauprogramme des preußischen Königreiches durchgeführt wurde. Die dabei entstandene Stadtanlage und viele in dieser Zeit errichtete Häuser blieben bis heute erhalten.



**Ekkehard Krüger, Dirk Schumann (Hg.): Bürgerstolz und Seelenheil. Geschichte, Architektur und Ausstattung der Beeskower Marienkirche**

2012 Broschur, 15,8 x 23,5 cm, 349 Seiten, 205 Schwarzweiß- und 25 Farbbildungen  
ISBN 978-3-931836-32-0 € 25,-

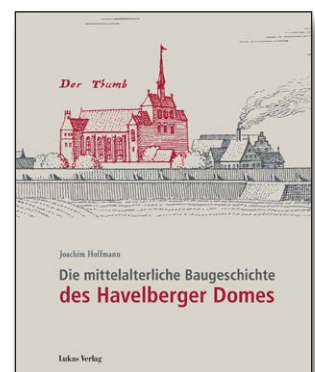
Ausgewiesene Historiker, Bauforscher, Restauratoren und Kunsthistoriker berücksichtigen in ihren Aufsätzen die jüngsten Erkenntnisse zur Geschichte und Bedeutung der Marienkirche. »Allen, die mehr wissen wollen, kann nun ein Buch empfohlen werden, das der Musikologe Ekkehard Krüger zusammen mit dem Kunsthistoriker Dirk Schumann herausgegeben hat und die erste moderne Studie über ›Geschichte, Architektur und Ausstattung‹ der Marienkirche ist, die akademischen Standards genügt. Erschienen ist sie im Berliner Lukas Verlag, der sich seit 1996 in beifälliger Weise um das regionale Kulturerbe kümmert.« MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG



**Joachim Hoffmann: Die mittelalterliche Baugeschichte des Havelberger Domes**

2012 Klappenbroschur, 21 x 26 cm, 299 Seiten, 295 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-130-3 € 36,-

Bald nach dem sog. Wendenkreuzzug (1147) begonnen und 1170 geweiht, gehört der Dom in Havelberg mit den Stiftskirchen in Jerichow und Leitzkau und dem Brandenburger Dom zu den ältesten monumentalen Steinbauten östlich der Elbe. Joachim Hoffmanns Monographie zeichnet die Etappen seiner über fünfhundertjährigen mittelalterlichen Baugeschichte nach, berücksichtigt dabei auch das Vorspiel der Gründung und Zerschlagung des Bistums im 10. Jahrhundert sowie die späteren Veränderungen am Bauwerk. Dabei stellt er nicht allein die architektonischen Besonderheiten der romanischen Basilika heraus, sondern würdigt auch den Entwurf zu ihrer gotischen Umgestaltung.



Axel Busch

## Zur Baugeschichte der St. Johanniskirche zu Luckenwalde

ca. Juli 2015  
Festeinband, 21 × 28 cm,  
ca. 110 Seiten, ca. 150 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-217-1  
ca. € 20,-

Die St. Johanniskirche ist vermutlich das älteste Bauwerk Luckenwaldes. Ihre Geschichte erzählt von der Entwicklung der brandenburgischen Stadt, und ihr mehrfacher Gestaltwandel reflektiert diese Entwicklung. Dabei fußt ihre Architektur auf der regionalen Baukultur der Feldsteindorfkirchen. Dieser schlichte, zweckmäßige Charakter hat sich trotz zwischenzeitlicher Zerstörungen und zahlreicher baulicher Veränderungen bis heute erhalten. Eine Besonderheit der Kirche ist ihre Zweischiffigkeit. Sie war das Ergebnis einer sparsam-pragmatischen Modernisierung im 16. Jahrhundert und überwand die Konvention des dreischiffigen Kirchenbaus mit dominanter Blickachse auf den Altar. Der Autor beschreibt anhand zahlreicher Abbildungen, vergleichender Darstellungen, Planzeichnungen und Rekonstruktionsversuche die bauliche Entwicklung der St. Johanniskirche.

Das Ensemble aus Marktturm und Kirche inmitten der historischen Bebauung am Marktplatz markiert die Mitte der Stadt und schafft hier überraschende, unverwechselbare Erlebnisräume. Stets ist die St. Johanniskirche auch Ort und Projekt der Bürgerschaft gewesen: Sie war nicht nur Raum der Gottesdienste und kirchlichen Feiern, sondern auch Versammlungs-, Rückzugs-, Repräsentations- und Veranstaltungsort der Bewohner, und die baulichen Veränderungen zeugen von deren Gestaltungswillen und Durchsetzungskraft. Durch den Einsatz der Kirchenführung und den Rückhalt der Bürger hat der Bau auch Zeiten geringer politischer Wertschätzung gut überstanden und ist für die Stadt identitätsstiftend geblieben.



Dirk Schumann

## Die Stadtkirche St. Peter und Paul in Wusterhausen an der Dosse

ca. September 2015 (Der Titel wurde bereits angekündigt.)  
Rückstichbroschur, 14,8 × 21,0 cm, ca. 48 Seiten, zahlreiche Farbbabb.  
ISBN 978-3-86732-156-3 ca. € 7,-



Die gedrungene Kirche bestimmt noch heute die Silhouette der kleinen Stadt Wusterhausen in der Prignitz. Ihre ältesten aufgehenden Bauteile stammen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, wobei das Peter- und Paulspatrosinium auf eine noch ältere Einrichtung hinweist. Für die bis heute charakteristische Erscheinung sorgten jedoch erst die spätgotischen Bautätigkeiten, bei denen der eindrucksvolle Hallenumgangschorraum entstand. Abgesehen davon zeichnet sich der Bau durch die Ausstattung aus den verschiedensten Epochen aus: darunter ein gotisches Chorgestühl und Skulpturen aus dieser Zeit, eine prächtige Kanzel der Spätrenaissance, reich bemalte Emporen und eine der schönsten Barockorgeln Brandenburgs.



**Potsdam-Museum (Hg.): Stadt-Bild / Kunst-Raum. Entwürfe der Stadt in Werken von Potsdamer und Ost-Berliner Künstlerinnen und Künstler 1949–1990**

2014 Klappenbroschur, 24×28 cm, 192 Seiten, 130 farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-202-7 € 25,-

Der Ausstellungsbeleitband widmet sich dem Thema Stadt als Bildmotiv und Genre sowie als Kunst- und Lebensraum in den vier Jahrzehnten der DDR. Da Stadtbilder meist auch Spiegelbild politischer und gesellschaftlicher Veränderungen sind, liegt der Fokus auf dem besonderen Spannungsverhältnis zwischen künstlerischem Gestaltungswillen, Demokratieerwartung, historischer Tradition, der Dynamik urbanen Lebens und den politischen Ansprüchen und Vorgaben des SED-Regimes. Im Sinne einer kritischen Neusichtung der Kunst in der DDR fernab vom deutsch-deutschen Bilderstreit soll mit der Ausstellung und dem Katalog Eigensinniges und Originelles zum Thema Stadt sichtbar gemacht werden. Die Möglichkeit der Selbstbestimmung und der freien Meinungsäußerung war für viele Künstlerinnen und Künstler sinngleichend und existentiell – dies wird im besonderen Maße in Stadtlandschaften thematisiert und in den fachwissenschaftlichen Katalogbeiträgen von Kunst- und Zeithistorikern reflektiert.



**Ingeborg Quas und Henryk Gericke (Hg.): brennzeiten. Die Keramikwerkstatt Wilfriede Maaß 1980–1989–1998 | Ein Zentrum des künstlerischen Offgrounds in Ost-Berlin**

2014 Festeinband, 19,3×26,5 cm, 184 Seiten, 214 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-195-2 € 25,-

Die in Prenzlauer Berg gelegene Keramikwerkstatt von Wilfriede Maaß war eines der bedeutendsten Zentren der künstlerischen und politischen Opposition in der untergehenden DDR. Ihren legendären Ruf erlangte die Adresse zunächst durch illegale Lesungen in der Wohnküche von Ekkehard und Wilfriede Maaß. Seit Beginn der 1980er Jahre und nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Dichters und IM Sascha Anderson wurde zunehmend die Werkstatt der Keramikerin zum Treffpunkt nicht-angepasster Künstler und Autoren. Dabei entstanden expressiv bemalte Vasen, Teeschalen, Krüge und keramischen Objekte, aber auch viele Künstlerbücher, illegale Zeitschriften, Plakate, Gemälde, Plastiken und Fotos. Wilfriede Maaß war das Zentrum dieser Kunst- und Literatenszene; ihre Werkstatt war Ideenbörse, »Postamt«, Wärmestube und Ort intensiver Begegnungen. Heute namhafte, damals zum Teil ausgegrenzte Künstler haben hier Keramiken bemalt und so künstlerisch wie finanziell überlebt. Die Geschichte der Keramikwerkstatt fand in den 1990er Jahren ihre Fortsetzung und experimentelle Ausweitung in der Galerie Wilfriede Maaß.



**Felice Fey: Roger Loewig. Eine Biographie**

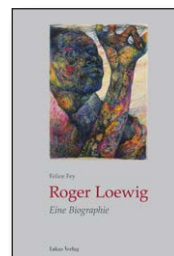
2011 Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm, 292 Seiten, 20 Farb- und 50 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-077-1 € 25,-

Roger Loewig (1930–1997) hatte sich in Ost-Berlin autodidaktisch zum Maler, Zeichner und Dichter ausgebildet. Nach einer ersten Ausstellung wurde er 1963 verhaftet, hatte er doch in seinen Werken gegen den »antifaschistischen Schutzwall« und staatlich organisierte Gewalt Stellung genommen. Nach seiner Entlassung 1964 lebte er sieben Jahre lang als freischaffender Künstler in Ost-Berlin und Belgien. Politisch unangepasst, stand er abseits der offiziellen Kulturpolitik der DDR, erfuhr aber Unterstützung von Gleichgesinnten im Osten und von Freunden im Westen. Seine Übersiedlung nach West-Berlin 1972 eröffnete ihm neue Möglichkeiten, führte ihn aber auch in den tief empfundenen Zwiespalt, sich beiden Teilen Deutschlands zugehörig zu fühlen. Die Biographie gibt Einblick in ein noch immer wenig bekanntes Werk und beschreibt das Leben eines Künstlers unter schwierigen politischen Bedingungen.

**Thomas Flierl (Hg.): Max Lingner. Das Spätwerk 1949–1959. Chronik, Aufsätze, Erinnerungen, Dokumente**

2013 Klappenbroschur, 24×30 cm, 222 teils ausklappbare Seiten, 166 überwiegend farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-154-9 € 30,-

Als Max Lingner im März 1949 aus Frankreich nach über zwanzigjährigem Exil nach Deutschland zurückkehrte, stießen seine Erfahrungen bei der künstlerischen Gestaltung engagierter Zeitungen und Zeitschriften, die Dekorationen großer Volksfeste der Pariser Arbeiterschaft und schließlich seine Malerei in der SBZ/DDR zunächst auf große Resonanz. Doch die von der Besatzungsmacht und SED-Dogmatikern entfachte »Formalismus-Kampagne« sowie der Argwohn gegenüber »Westemigranten« gingen auch an Lingner nicht spurlos vorüber. Er machte Zugeständnisse und verlor an künstlerischer Kraft. Mit dem Fries am Haus der Ministerien schuf er in einer gewaltigen Anstrengung das Gründungsbild der DDR. Doch Auftraggeber und Künstler waren gleichermaßen enttäuscht. – Das Buch handelt von der verorteten Chance einer Begegnung von Sozialismus und Moderne, von einem politischen Künstlerleben zwischen Volksfront und Staatssozialismus, von Anpassung und Verlust an künstlerischer Kraft.



Marlene Heidel

## Bilder außer Plan

Kunst aus der DDR und das kollektive Gedächtnis

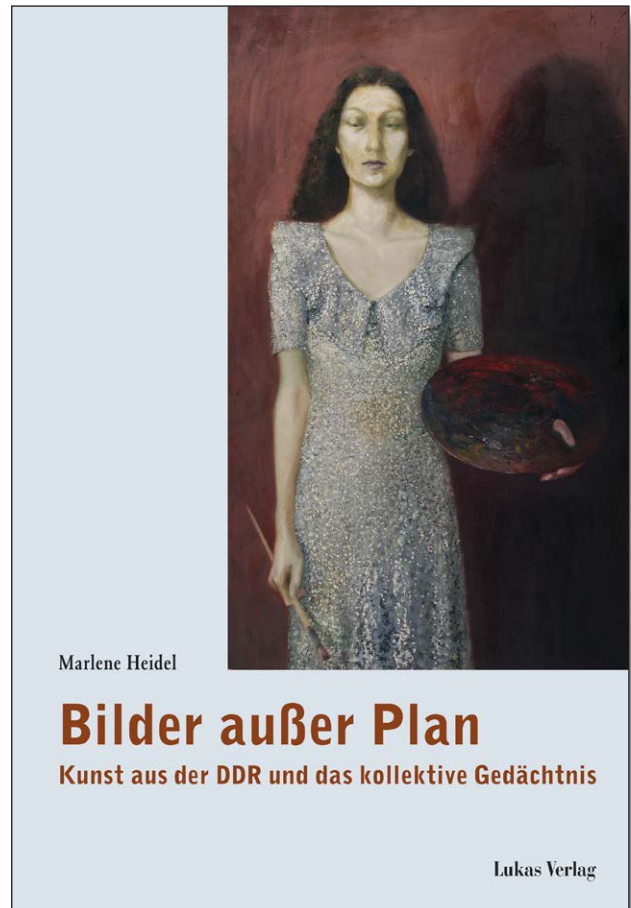
ca. August 2015

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 320 Seiten, ca. 50 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-218-8

ca. € 30,-



Kunst aus der DDR wurde über zwei Dekaden meist nur als zeithistorisches und kulturpolitisches Dokument einer problematischen staatssozialistischen Vergangenheit diskutiert und erforscht. Marlene Heidels kulturwissenschaftliche Untersuchung nimmt dagegen Werke dieser Provenienz als künstlerische Zeugnisse ernst und verbindet sie mit gegenwärtigen ästhetischen Bildwelten.

Im Kunstarchiv Beeskow lagert ein weltweit einzigartiger Bestand von Kunst aus der DDR. Die von der Autorin beschriebene Geschichte dieses Sammlungsortes mit ihren Brüchen und Verzweigungen gibt Aufschluss über den öffentlichen sowie akademischen Diskurs seit 1989. Zugleich belegt sie mit zahlreichen Beispielen die Lebendigkeit und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Archivs und schlägt eine Alternative zur einseitigen Historisierung der darin aufbewahrten Werke vor.

Dazu entwickelt sie eine eigenständige theoretische Perspektive, die Zugang zur ästhetischen Funktion und zum sozial-historischen Kontext dieses kulturellen Erbes bietet und die Reproduktion politischer Spaltungen meidet. Schließlich werden vier Werke aus dem Kunstarchiv Beeskow exemplarisch als ästhetische Formen und gesellschaftliche Wissens- und Informationsspeicher analysiert. Die untersuchten Gemälde sind nicht nur »Bilder außer Plan«, weil sie sich am Rande des kollektiven Gedächtnisses befinden, sondern auch und vor allem, weil sich ihre künstlerische Struktur sowohl einstigen als auch heutigen Indienstnahmen entzieht.

Kevin E. Kandt

## Schlüteriana III

Studies in the Art, Life, and Milieu of Andreas Schlüter

ca. Juli 2015

(Der Titel wurde bereits angekündigt.)

Festeinband, 15,8×23,5 cm,

ca. 700 Seiten, ca. 620 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-183-9

ca. € 60,-

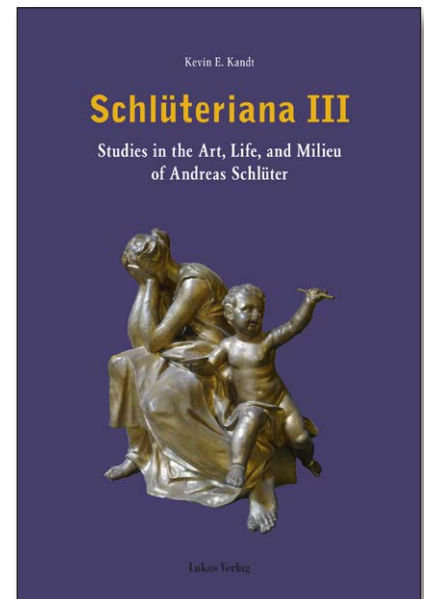


The year 2014 marks the 300th anniversary of the death of the great German Baroque sculptor and architect Andreas Schlüter. In commemoration, this second issue of the new serial publication »Schlüteriana: Studies in the Art, Life, and Milieu of Andreas Schlüter«, written and edited by its author, presents two articles on this brilliant artist's creations. Schlüter was a master of truly international significance whose work is relatively well-known to scholars and the general public within the borders of Europe's German-speaking countries but much less so to readers outside them. Yet a great deal of research, cataloguing, and analysis of his art still remains to be accomplished and it is the aim of this and future volumes of »Schlüteriana« to fulfill the task.

Featured in this issue are important facets of Schlüter's output: his drawings and funerary sculpture. Examined here are rare drawings with allegorical/astronomical themes ascribed to his almost non-existent oeuvre of works on paper. Included as well is the first installment of a major, two-part study on the sculptor's tomb art in Poland and Germany. In »Part One: Poland«, projects from the artist's earliest years are studied in detail with key examples from contemporary European Baroque sepulchral monuments brought forward as comparisons to highlight their significance for Schlüter's artwork. The examination continues in the second installment »Part Two: Germany« to be published in »Schlüteriana III«. Both studies shall provide a complete overview – in an essay/catalogue-form – of Andreas Schlüter's documented and attributed funerary monuments located in these countries.

Volumes II and III of »Schlüteriana« are intended as a special memorial to the artist during the tri-centennial of his death and, likewise, to several now-deceased Polish and German art historians who inspired and influenced the author's own research over the past twenty years.

\* »Schlüteriana I« appeared in »Aus Hippocrenes Quell'. Ein Album amicorum kunsthistorischer Beiträge zum 60. Geburtstag von Gerd-Helge Vogel« published by Lukas Verlag in 2011.

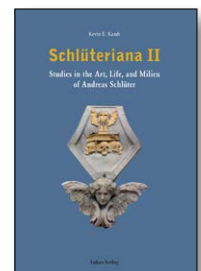


### Kevin E. Kandt: Schlüteriana II. Studies in the Art, Life, and Milieu of Andreas Schlüter

2014 Festeinband, 15,8×23,5 cm, 382 Seiten, 278 Schwarzweiß- und 42 Farbabbildungen  
ISBN 978-3-86732-182-2 € 40,-

### Kevin E. Kandt, Hermann Vogel von Vogelstein (Hg.): Aus Hippocrenes Quell' Ein Album amicorum kunsthistorischer Beiträge zum 60. Geburtstag von Gerd-Helge Vogel

2011 Festeinband, 15,8×23,5 cm, 608 Seiten, 44 Farb- und 350 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-104-4 € 40,-





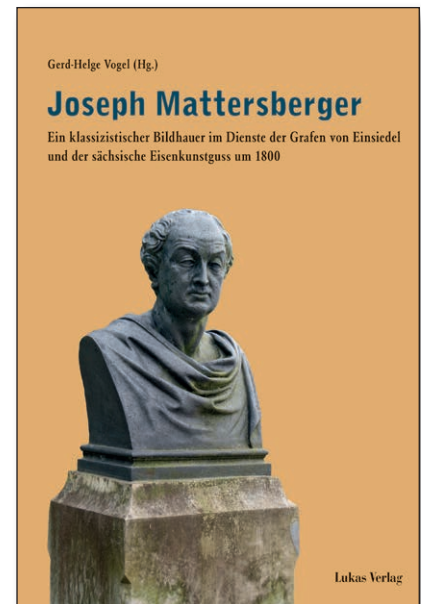
Gerd-Helge Vogel (Hg.)

**Joseph Mattersberger****Ein klassizistischer Bildhauer im Dienste der Grafen von Einsiedel  
und der sächsische Eisenkunstguss um 1800**

ca. Mai 2015

Broschur, 15,8 × 23,5 cm, ca. 200 Seiten,  
zahlreiche Schwarzweiß- und einige Farbabbildungen  
ISBN 978-3-86732-225-6  
ca. € 20,-

Nach seiner Schulung in Salzburg, Passau und Mailand kam 1784 der aus Osttirol stammende klassizistische Bildhauer Joseph Mattersberger (1755–1825) nach Sachsen, wo er im Konferenzminister und Unternehmer Detlev Carl Graf von Einsiedel (1737–1810) einen potenten Förderer fand. In dessen Diensten führte er für das gräfliche Hüttenwerk in Lauchhammer gemeinsam mit Thaddäus Ignatius Wiskotschill (1753–1795) die Technologie des Eisenkunstgusses von Hohlfiguren zur Produktionsreife ein und schuf zahlreiche realistische Porträtbüsten. Mattersbergers Wirken blieb freilich keineswegs auf Sachsen beschränkt, sondern betraf unter anderem auch die Lombardei, Russland, Österreich und Schlesien. Der Begleitband der auf Schloss Wolkenburg veranstalteten erstmaligen Personalausstellung Joseph Mattersbergers enthält die in Vorbereitung seines 260. Geburtstages auf dem 2. Internationalen Wolkenburger Symposium zur Kunst gehaltenen Vorträge. Sie vermitteln einen fundierten Einblick sowohl in das Leben und Schaffen des Künstlers als auch in die lokalgeschichtlichen Hintergründe seines Wirkens vornehmlich in Sachsen und Schlesien. Darüber hinaus wird Mattersbergers Beitrag für die Entwicklung der Bildhauerausbildung ebenso beleuchtet wie die Distribution und der »Gebrauch« der antikisierenden realistischen Eisenkunstgussplastik in Parks und öffentlichen Räumen um 1800.

**PEGASUS – Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike**

Herausgegeben von Horst Bredekamp und Arnold Nesselrath

**PEGASUS Heft 17 (2015)**

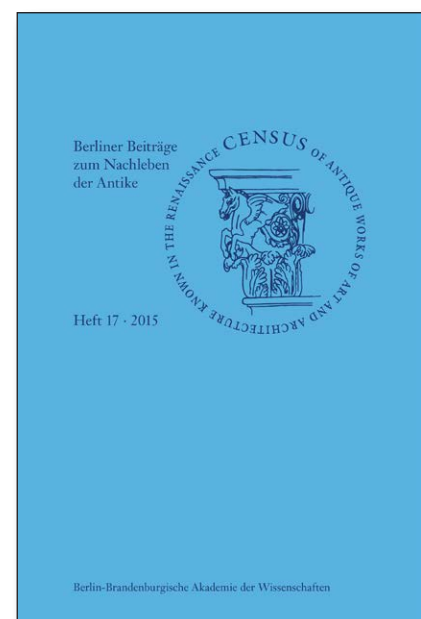
ca. Dezember 2015

Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm, ca. 150 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-220-1 € 20,-**PEGASUS Heft 16 (2014)**

ca. Mai 2015

**(Der Titel wurde bereits angekündigt.)**Klappenbroschur, 15,5 × 24,0 cm, ca. 150 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-201-0 € 20,-

Einmal im Jahr erscheint das mehrsprachige Periodikum des »Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance« – der PEGASUS. Er versteht sich als Diskussionsforum für alle mit antiken Traditionen befassten Disziplinen. Anders als die Datenbank setzt er keine zeitlichen Begrenzungen, sondern öffnet den Blick auf alle nachantiken Epochen. So zeigt sich im PEGASUS die Präsenz der antiken Bilderwelt, wie sie uns – gefiltert durch den Blick früherer Epochen – auch heute noch gegenwärtig ist.



Wolfgang Brandis und Hans-Walter Stork (Hg.)

## Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern

IX. Ebstorfer Kolloquium vom 23. bis 26. März 2011

ca. Juni 2015

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 250 Seiten, ca. 40 Farb- und 25 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-221-8

ca. € 30,-



9 783867 322218



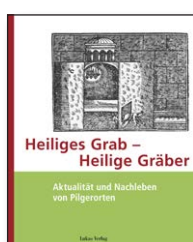
Im Gebiet der Lüneburger Heide bestehen sechs evangelische Frauenklöster, die auf Benediktinerinnen- und Zisterzienserinnenklöster zurückgehen. Sie bieten Einmaliges, allein schon aufgrund ihrer Tradition vom Mittelalter bis heute, über Reformen, Reformation und Säkularisation hinweg. Bis zum heutigen Tag sind sie mit ihrem Reichtum an Architektur und Ausstattung eine noch längst nicht ausgeschöpfte Quelle. Seit 1987 veranstaltet das Kloster Ebstorf wissenschaftliche Kolloquien unter wechselnden Themenstellungen.

Konsequente Hinwendung zum christlichen Glauben und die strenge Liturgie mit der Ordnung des klösterlichen Tages und seinem Zentrum in Gebet und Messfeier bestimmten die Weltsicht der Nonnen und Konventualinnen sowie ihr Leben im Orden. Das im März 2011 gehaltene IX. Ebstorfer Kolloquium »Weltbild und Lebenswirklichkeit in den Lüneburger Klöstern«, dessen Vorträge hier publiziert werden, widmete sich den Lebensgewohnheiten im spätmittelalterlichen Kloster und thematisierte unter anderem mittelalterliche Musikvorstellungen, die Integration von Heiligen in das klösterliche Glaubensleben, die Heiligen und ihre Verehrung in Liturgie und Glaubenspraxis, die Klosterreform des 15. Jahrhunderts, die Auswirkungen der Reformation sowie das Klosterleben in nachreformatorischer Zeit.

**Ursula Röper und Martin Tremel (Hg.): Heiliges Grab – Heilige Gräber. Aktualität und Nachleben von Pilgerorten**

2014 Klappenbroschur, 21 × 26 cm, 172 Seiten, 86 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-171-6 € 25,-



9 783867 321716

Das Heilige Grab in Jerusalem und seine Repliken sind zentrale Erinnerungsorte der christlichen Kultur und Frömmigkeit. Heilige Gräber und ihr Kult sind aber auch Bestandteil vieler anderer Religionskulturen; man findet sie sogar umgeformt zum Heldengrab oder Pantheon in der säkularisierten Republik und in derjenigen Staatsform, die eine klassenlose Gesellschaft anstrebt. Namhafte Kunsthistoriker, Literatur- und Religionswissenschaftler analysieren Beispiele aus Christentum, Judentum, Islam und säkularisierte Heroengräber.

Wilfried E. Keil

**Romanische Bestiensäulen**

ca. November 2015

Festeinband, 15,8×23,5 cm,

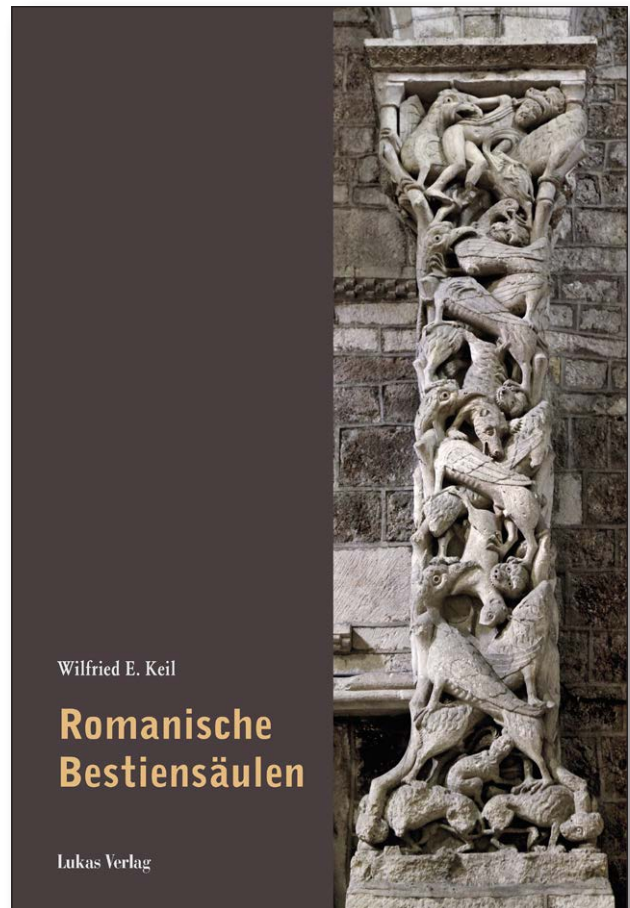
ca. 400 Seiten, ca. 200 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-219-5

ca. € 40,-



9 783867 322195



Bestiensäulen sind eine Besonderheit der romanischen Bauskulptur. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass der gesamte Säulenschaft der Freistütze figural mit Tieren und Menschen geschmückt ist und nicht nur die Basis und das Kapitell. Es entsteht der Eindruck, als würde die Stütze alleine von den einzelnen Lebewesen gebildet. Tiere und Menschen stehen übereinander, sind ineinander verschlungen oder kämpfen teilweise gegeneinander.

In den ehemaligen Abteien Moissac, Souillac und Beaulieu-sur-Dordogne in Südwestfrankreich sind die Trumeaus der Kirchenportale Bestienpfeiler. Das einzige Beispiel in Deutschland steht als Mittelstütze in der Krypta des Domes zu Freising. In Lucca in Italien bilden mehrere Bestiensäulen zusammen mit anderen Säulen die Fassadengalerien des Domes und der Kirche San Michele in Foro. Für den heute im Innenraum der Kirche stehenden Bestienpfeiler in Souillac und für die Bestiensäule in der Freisinger Domkrypta werden andere ursprüngliche Standorte als bisher in der Forschung vermutet.

Neben der stilistischen und zeitlichen Einordnung (um 1125 bis 1204) und Vergleichen mit der regionalen Buchmalerei liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf einer ikonographischen Analyse der Objekte.

**Jens Rüffer: Werkprozess – Wahrnehmung – Interpretation. Studien zur mittelalterlichen Gestaltungspraxis und zur Methodik ihrer Erschließung am Beispiel baugebundener Skulptur**

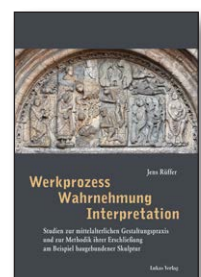
2014 Festeinband, 15,8×23,5 cm, 625 Seiten, 59 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-175-4 € 40,-

Die Arbeit widmet sich methodischen Überlegungen zur sakralen Bauskulptur, die zwischen dem ausgehenden 11. und dem 13. Jahrhundert nördlich der Alpen in Kreuzgängen, an Portalen, an Fassaden und in Kircheninnenräumen entstand.



9 783867 321754



## Harz-Forschungen

Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzgebietes, herausgegeben vom Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Hans-Jürgen Grönke (Hg.)

### [31] Zur Industriegeschichte im Südharz

ca. Juli 2015 Broschur, 17 × 24 cm,  
ca. 200 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-223-2 ca. € 20,-



Im Mittelalter war der Südharz ein Machtzentrum der deutschen Kaiser und Könige. Später, im 19. und 20. Jahrhundert, entwickelte sich hier ein bedeutendes Industriezentrum. Dank der immer besseren Infrastruktur, vor allem durch den Bau der Eisenbahnstrecken Halle–Kassel, Erfurt–Nordhausen sowie der Harzquerbahn, verbesserten sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Absatz- und Produktionsbedingungen. Dies betraf nicht zuletzt die Erzeugnisse des Maschinenbaus: Betriebe wie Gerlach & König, Montania, Orenstein & Koppel, Maschinenbau- und Bahn AG, VEB Schlepperwerk (später VEB IFA Motorenwerke) bzw. der heute noch bestehende Betrieb Schmidt, Kranz & Co. waren weit über die Region hinaus bekannt für ihre qualitätvollen Produkte. Neben verschiedenen Branntweinbrennereien, die teilweise noch heute von Bedeutung sind, entfaltete sich im ersten Halbjahr des 19. Jahrhunderts die Kautabakproduktion, mit der man bis zum Zweiten Weltkrieg führend in Deutschland war, die heute aber leider nur noch in Witzzenhausen ausgeübt wird. Mit der ersten Abteufung eines Kalischachtes 1893 bei Sondershausen und dem weiteren Abbau von Kali zwischen Hainleite und Harz etablierte sich ferner eine neue Berg- und Schachtbau-Industrie. Für die Eisen- und Stahlproduktion waren die Schwerspat-Lagerstätten bei Rottleberode von entscheidender Bedeutung, und auch die Gipsproduktion basierte auf hochwertigem Vorkommen. Nicht unterschätzt werden darf der Harz als Rohstofflieferant vor allem für die Holz- und Möbelindustrie im Südharz.

In dem Band wird die Geschichte ausgewählter Betriebe der genannten Industriezweige vorgestellt und mit vielen Fotos, Dokumenten und Zeitzeugenauskünften illustriert.

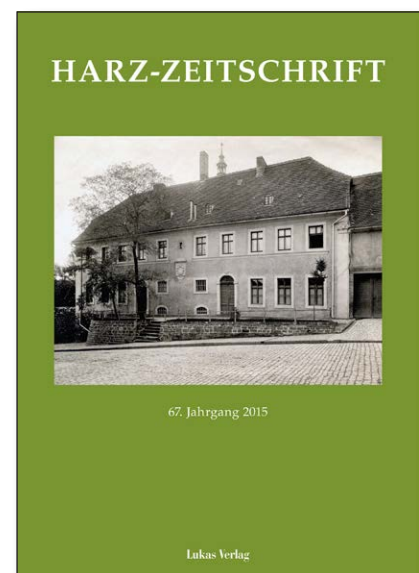


## Harz-Zeitschrift

für den Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V., herausgegeben von Bernd Feicke

### 67. Jahrgang 2015

ca. November 2015  
Broschur, 17 × 24 cm,  
ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-222-5 ca. € 20,-



## ORANGERIEKULTUR

### Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

#### [12] Orangeriekultur in Sachsen

Die Tradition der Pflanzenkultivierung

ca. September 2015

Broschur, 16,7 × 23,8 cm,

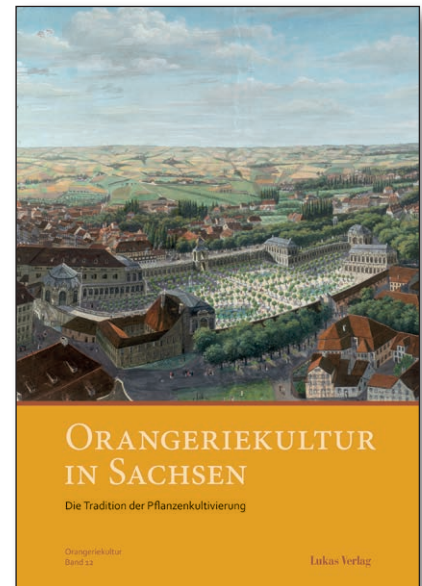
ca. 200 Seiten, ca. 150 überwiegend farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-224-9 ca. € 19,80



In der sächsischen Residenzstadt Dresden erlebte die Orangeriekultur im 17. und 18. Jahrhundert eine besondere Blüte. Vor allem August der Starke (1670, reg. 1694–1733) begründete einzigartige und wertvolle Sammlungen von Orangeriepflanzen. Gleichwohl entfaltet der Dresdner Zwinger vorwiegend als künstlerisches Einzeldenkmal und Museumsstätte seine Anziehungskraft. Erst in jüngerer Zeit hat er als Orangeriegebäude Beachtung erfahren; in den nächsten Jahren sollen in ihn auch die Zitruspflanzen erneut Einzug halten.

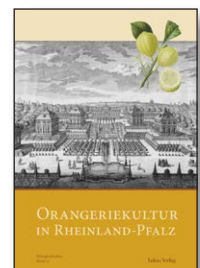
Eine reiche Orangeriekultur entfaltete sich in Sachsen jedoch auch außerhalb der Residenzstadt Dresden. Heute sind es vor allem die Gärten von Großsedlitz und Pillnitz, in denen umfangreiche und auch sehr alte Zitruspflanzenbestände kultiviert werden. Ausgehend von dem großen Erfahrungsschatz der Großsedlitzer Orangeriegärtner thematisierte die Tagung die Traditionen und praktischen Fragen der Orangeriekultur, beispielsweise der Überwinterung, des Schnitts und der Vermehrung. Diese Fragen bewegen auch die Orangeriegärtner aus Potsdam, Ansbach und Wien-Schönbrunn, wo gleichfalls alte Zitrusbestände gepflegt werden.



#### [11] Orangeriekultur in Rheinland-Pfalz

2014 Broschur, 16,7 × 23,8 cm, 155 Seiten, 164 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-192-1 € 19,80

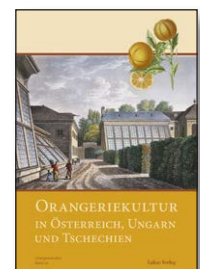
Die Mainzer Favorite steht beispielhaft für zahlreiche prachtvolle Orangerieanlagen, die in Rheinland-Pfalz verloren gegangen sind. Die Region an Rhein und Mosel war im 17. und 18. Jahrhundert durch große Fürstentümer geprägt, zu deren repräsentativen Schlössern selbstverständlich auch prächtige Garten- und Orangerieanlagen gehörten. Gerade diese leicht zerstörbaren Gebilde sind infolge zahlreicher Kriege in dem umkämpften Territorium häufig nicht erhalten geblieben. Erstmals befasste sich der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. auf seiner 34. Jahrestagung mit den Orangerien im Bundesland Rheinland-Pfalz. Dessen verschwundene, aber auch die erhaltenen bemerkenswerten Orangerien und Gewächshäuser werden in mehreren Beiträgen vorgestellt.



#### [10] Orangeriekultur in Österreich, Ungarn und Tschechien

2014 Broschur, 16,7 × 23,8 cm, 214 Seiten, 190 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-191-4 € 19,80

Das Spektrum der in Text und Bild anschaulich dokumentierten Orangeriegebäude reicht von schlichten Überwinterungshäusern des 16. Jahrhunderts in Prag und Wien über innovative Glashäuser adliger Familien wie den Harrachs in Wien aus dem 18. Jahrhundert bis hin zur Vielfalt architektonischer Lösungen des 19. Jahrhunderts in Ungarn und Österreich. Neue Forschungsergebnisse zur Geschichte der Zitruskultur in der Münchner Residenz sowie zur Gartenkorrespondenz des verwandtschaftlich verbundenen Herzogs Christoph von Württemberg bereichern den Band ebenso wie ein Beitrag über die alljährlich stattfindenden Wiener Zitrustage und ein Aufsatz zur gärtnerischen Praxis des Veredelns der Zitruspflanzen.



#### [9] Orangeriekultur im Bodenseeraum

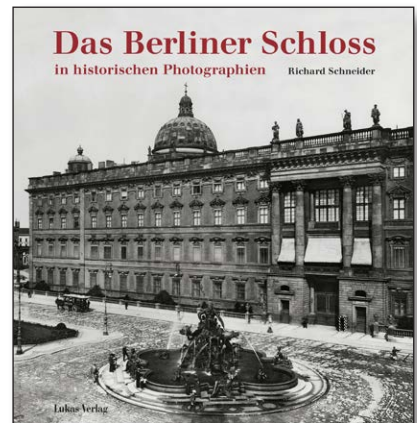
2013 Broschur, 16,7 × 23,8 cm, 163 Seiten, 150 meist farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-158-7 € 19,80



**Richard Schneider: Das Berliner Schloss in historischen Photographien**

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 25 cm, 157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen  
 ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80

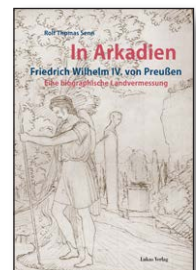
»Vorzüglich gedruckter und sehr ansehenswerter Band über das historische Bauwerk ... eine der gründlichsten Publikationen.« RBB KULTURRADIO  
 »ein prächtiger Bildband« BERLINER ZEITUNG  
 »imposanter kommentierter Bildband« DEUTSCHLANDRADIO KULTUR



**Rolf Thomas Senn: In Arkadien. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Eine biographische Landvermessung**

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 448 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen  
 ISBN 978-3-86732-163-1 € 34,80

Rolf Thomas Senns unkonventionelles Lebensbild gleicht einer Landkarte. Er legt das komplexe intellektuelle Koordinatensystem des kunstsinnigen Herrschers über dessen biographische Linien. So gelingt eine faszinierende Darstellung der Kultur der Zeit und zugleich die Entschlüsselung des »Codes«, der unmittelbar zur Person Friedrich Wilhelms führt.



**Barbara Felmann, Annett Gröschner (Hg.): Durchgangszimmer Prenzlauer Berg. Eine Berliner Künstlersozialgeschichte der 1970er und 1980er Jahre in Selbstauskünften**

2012 Klappenbroschur, 15,8 x 23,5 cm, 461 Seiten, 46 Schwarzweißabbildungen  
 ISBN 978-3-86732-121-1 € 26,90

»Das dicke Buch sollte jedem zur Pflichtlektüre gemacht werden, der vom Prenzlauer Berg schwärmt. [...] Vielleicht war es diese Symbiose aus proletarischen Widerstandsresten und der Sehnsucht junger Bewohner, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, die den Charakter des Bezirkes prägten.« FREITAG

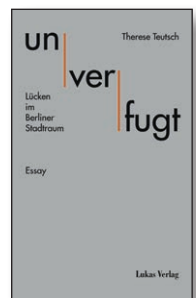


**Therese Teutsch: unverfugt. Lücken im Berliner Stadtraum. Essay**

Mit einem Vorwort von Karl Schlögel

2013 Klappenbroschur, 13 x 21 cm, 128 Seiten, 25 Schwarzweißabbildungen  
 ISBN 978-3-86732-165-5 € 19,80

»Die Autorin, die weder aus Architektur oder Stadtplanung kommt, betrachtet das Thema mit einer kulturwissenschaftlichen Distanz, die der sonst hitzig geführten Freiraumdebatte gut tut. Sie hat sich wissenschaftlich fundiert mit dem Thema befasst und versteht es, den Charakter Berlins mit seinen Lücken in brillante Sätze zu packen. »Unverfugt« ist ein Lesegenuss, der nicht nur Architekten oder Stadtplanern, sondern auch dem stadträumlich interessierten Berliner Spaß machen wird.« WWW.BAUNETZ.DE



**Christian Halbrock: Mielkes Revier. Stadtraum und Alltag rund um die MFS-Zentrale in Berlin-Lichtenberg**

2. Aufl. 2011 Klappenbroschur, 253 Seiten, 113 Schwarzweiß- und 8 Farbabbildungen  
 ISBN 978-3-86732-073-3 € 19,80

Christian Halbrock beschreibt das unaufhaltsame Wachstum des Hauptquartiers des Ministeriums für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg mit allen dramatischen Auswirkungen auf den Stadtraum. Er berichtet vom Katz-und-Maus-Spiel westallierter Militärs mit den Stasi-Mitarbeitern oder von Opposition und Widerstand, die es im Schatten der MFS-Zentrale auch gab. Anhand spannender Berichte von Zeitzeugen geht er der Frage nach, wie es war, das Leben in »Mielkes Revier«.



Iris Berndt und Isabell Flemming

**Käthe Kollwitz in Berlin**

Ein Stadtrundgang | A City Tour

ca. Juni 2015

Klappenbroschur, 21 × 20 cm,

48 Seiten, ca. 50 Schwarzweißabbildungen

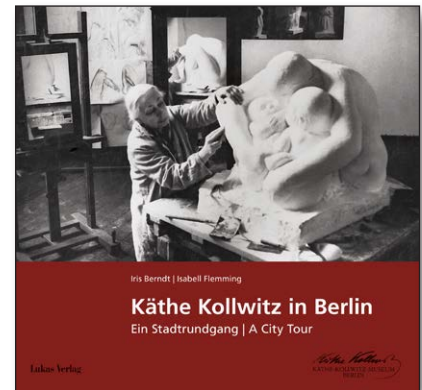
zweisprachig deutsch / englisch

ISBN 978-3-86732-207-2

€ 7,-



52 Jahre lang lebte die in Königsberg geborene Käthe Kollwitz (1867–1945) in Berlin – die wachsende Metropole mit ihren Widersprüchen war ihr zur Heimat geworden. Die Publikation stellt dreizehn Orte in der Stadt vor, die im Leben der Künstlerin von Bedeutung waren. Dabei wird deutlich, dass Käthe Kollwitz nicht nur in Prenzlauer Berg ihre Bahnen zog. Ateliers, Ausstellungen, Freunde finden sich auch im Berliner Umland oder in der bis 1920 noch selbständigen Stadt Charlottenburg. Mit der zweisprachigen, handlichen Broschüre wird eine neue Reihe des 1986 gegründeten Käthe-Kollwitz-Museums Berlin eröffnet. Eine Karte erleichtert die Benutzung und lädt ein, selbst auf Erkundung zu gehen.



Christiane Baumann

**Der Pappel-Friedhof in Prenzlauer Berg**

Eine kleine Berliner Stadt-Geschichte

ca. Juli 2015

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 100 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-226-3

ca. € 10,-



In der Pappelallee in Berlin - Prenzlauer Berg gibt es mit dem Friedhofspark der Freireligiösen Gemeinde nicht nur ein Stück Grün in der Stadt zu entdecken, sondern Spuren einer langen Geschichte. Von den meisten der hier seit 1848 Beerdigten kennen wir nur die Namen, von einigen aber wissen wir mehr. Bei näherem Hinschauen werden Querverbindungen und Bezüge sichtbar, die weit über Berlin hinausreichen: zu Personen und Debatten aus Religion, Kultur und Politik im deutschsprachigen Raum des 19. Jahrhunderts.

Die Gemeinde der Berliner Freireligiösen, 1845 im Vorfeld der Revolution entstanden, wandelte sich früh von einer deutsch-katholischen zu einer freien Gemeinde für Dissidenten und Abtrünnige beider christlichen Kirchen und des Judentums. Religionskritik, Gemeinschaftssinn und Bildungsdrang sind seit je wichtige Säulen ihres Selbstverständnisses und Wirkens. Anfangs noch gutbürgerlich geprägt, waren nach 1848 vor allem Handwerksmeister, Ladenbesitzer und Kleinbürger aktiv; zunehmend traten auch einfache Arbeiter mit ihren Familien bei. Zu Zeiten des Sozialistengesetzes fanden Lassalleaner und die Anhänger der jungen Sozialdemokratie hier ihre Ersatzkirche – zeitgleich zum Bau der Arbeiterquartiere im nahen Umfeld des Friedhofs. Legendär ist der enorme Bildungshunger der Freireligiösen. Das Pathos, mit dem dieser Wissensdrang einherging, mag heute seltsam anmuten. Der Impuls dahinter jedoch ist ein urdemokratischer, dessen Vorgeschichte unsere eigene ist.



**Ilse-Margret Vogel: Über Mut im Untergrund. Eine Erzählung von Freundschaft, Anstand und Widerstand im Berlin der Jahre 1943–1945. Herausgegeben von Jutta Hercher und Barbara Schieb**

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8×23,5 cm, 220 Seiten, 33 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-157-0 € 19,80

Ilse-Margret Vogels anschaulich und spannend geschriebene Erinnerungen an die letzten Kriegsjahre in Berlin sind bisher nur in den USA erschienen. Die New York Times befand 1993: »Die Mischung aus genauen Beschreibungen des Kriegsalltags, der realen und echten Bedrohung und der tiefen Aversion der Autorin gegen das Naziregime, ihrem jugendlichen Trotz, der die Gefahr und jegliche Vorsicht missachtet, macht ›Bad Times, Good Friends‹ zur fesselnden und faszinierenden Lektüre.«  
»Diese glänzend geschriebenen Geschichten ergeben ein ganz anderes Bild der Hitler-Gegner als das, welches wir aus unzähligen Erinnerungen und Biografien kennen. Es ist ein schmutziges Bild, voller Ängste, ein lebenslustiges, mit Schnaps statt Brot, und ein verzweifelter – selbst nach Ankunft der sowjetischen Befreier.« DIE TAGESZEITUNG



**Barbara Orth (Hg.): Gestapo im OP. Bericht der Krankenhausärztin Charlotte Pommer**

Februar 2013 Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm, 143 Seiten, 10 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-126-6 € 14,90

Die erstmals publizierten Aufzeichnungen der Berliner Ärztin Dr. Charlotte Pommer dokumentieren das Wirken einer der »stillen Helden« im Kampf gegen das nationalsozialistische Regime.



**Éva Fahidi: Die Seele der Dinge**

2011 Festeinband mit Schutzumschlag, 13,5×21 cm, 239 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-098-6 € 16,90

Ein eindringliches Zeugnis des Holocaust und zugleich mehr. Éva Fahidis Memoiren sind Familiengeschichte und Porträt einer Epoche, schildern detailfreudig das Leben in Ungarn auf dem Lande zwischen den Weltkriegen und beschreiben in liebevollen und schmerzhaften Erinnerungen die ersten achtzehn Lebensjahre der Autorin.

»Man muss diese Erinnerung den Texten etwa eines Primo Levi gleichsetzen.« PASSAUER NEUE PRESSE



**Hans-Rainer Sandvoß: »Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen...« Religionsgemeinschaften in Berlin zwischen Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand von 1933 bis 1945**

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8×23,5 cm, 564 Seiten, 189 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-184-6 € 29,80

Der Band geht anhand von Prozessunterlagen, Gestapo- und SD-Quellen, zeitgenössischen Berichten und nicht zuletzt über einhundert Befragungen von NS-Gegnern dem Weg jener Mitglieder von Religionsgemeinschaften nach, die Verfolgung, Haft, ja den Tod erlitten.



**Claus Langbehn: Das Spiel des Verteidigers. Der Jurist Carl Langbehn im Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8×23,5 cm, 182 Seiten, 26 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-203-4 € 19,80

Claus Langbehn legt die erste politische Biographie über den Widerstandskämpfer vor, bettet dessen Leben in die von Carl Langbehn selbst gesuchten familiengeschichtlichen Hintergründe einer alten Landfamilie ein und rekonstruiert seine Stellung und Funktion innerhalb der komplexen Entwicklungen des zivilen Widerstandes. So entsteht das Bild eines Menschen, das die Widersprüche der Weimarer Zeit und den inneren Kampf um die eigene rechte Haltung während der NS-Diktatur eindrucksvoll widerspiegelt.





**Cornelia Klauß, Frank Böttcher (Hg.): Unerkannt durch Freundesland. Illegale Reisen durch das Sowjetreich**

3., erweiterte Auflage 2012 Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm, 500 Seiten, 110 Farb- und 211 Schwarzweißabb.  
ISBN 978-3-86732-076-4 € 26,90

»Voll aufregender Geschichten über eine liebenswerte DDR-Subkultur.« DEUTSCHLANDFUNK  
 »Dieses prächtig bebilderte Reise- und Geschichtsbuch [...] dokumentiert nicht die Forderung nach Freiheit, sondern bezeugt, wie sich Menschen Freiheit nahmen.« DIE ZEIT  
 »Authentische Reiseberichte, Essays und eine Vielzahl von Fotos ergeben ein wichtiges Zeitdokument.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG  
 »Wunderbare Geschichten von Dissidenten auf Zeit, von Trotz und Abenteuer.« MAINPOST  
 »Und das gehört zu den Geschichten, die über die DDR und ihre Menschen längst noch nicht alle erzählt sind.« RBB KULTURRADIO



**Matthias Friske: Die Geschichte des MOSAIK von Hannes Hegen. Eine Comic-Legende in der DDR**

3., ergänzte Aufl. 2010 Broschur, 128 Seiten, 57 Farb- und 47 Schwarzweißabbildungen  
ISBN 978-3-86732-067-2 € 14,90

»Zuverlässig recherchiert und bestens informiert, bietet Friskes Buch, was von Hegen's Arbeit heute zu wissen ist.« MITTELDEUTSCHE ZEITUNG  
 »[...] eine ebenso spannende wie kritische Geschichte, die die Realitäten des DDR-Alltags bestmöglich einbindet.« FREIE PRESSE



**Ursula Röper (Hg.): Die Kunst der Nächstenliebe. Fotografien aus der Diakonie in der DDR**

2013 Festeinband, 25×23 cm, 160 Seiten, 112 großformatige Schwarzweißfotografien  
ISBN 978-3-86732-078-8 € 25,-

Die Fotografen Barbara Köppe, Harald Hauswald, Detlev Hauchwitz, Dietmar Riemann, Eckhard Sturz und Reinhard Winkelmann dokumentierten in den 1970er und 1980er Jahren den Alltag in diakonischen Einrichtungen in der DDR. Bis auf Riemann waren sie von der Diakonie beziehungsweise von einzelnen Einrichtungen beauftragt worden, um Bildmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit oder Belege des desolaten Gebäudezustands für Sammelaktionen im Westen vorlegen zu können. Porträts der in den Häusern betreuten Menschen mit Behinderungen oder alten, pflegebedürftigen Personen und der oft aufopferungsvollen Mitarbeiter waren in diesen Aufträgen nicht vorgesehen, wurden aber von den Fotografen für wichtig erachtet. Sie schufen beeindruckende Aufnahmen, die von Würde und menschlicher Zuneigung in einer unwirtlichen Umgebung erzählen und zugleich einen Gegenentwurf zum propagierten Bild der sozialistischen Gesellschaft darstellten.



**Katrin Passens: MFS-Untersuchungshaft. Funktionen und Entwicklung von 1971 bis 1989**

2012 Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm, 345 Seiten  
ISBN 978-3-86732-123-5 € 24,90

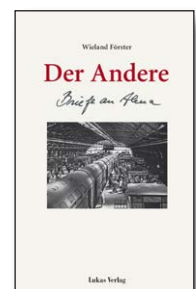
Katrin Passens' auf breite Quellenkenntnis gestützte Arbeit leistet wichtige Grundlagenforschung zu einem bisher nur in Teilbereichen untersuchten zentralen Instrument politischer Verfolgung in der DDR.



**Wieland Förster: Der Andere. Briefe an Alena**

2009 Broschur, 280 Seiten  
ISBN 978-3-86732-066-5 € 19,80

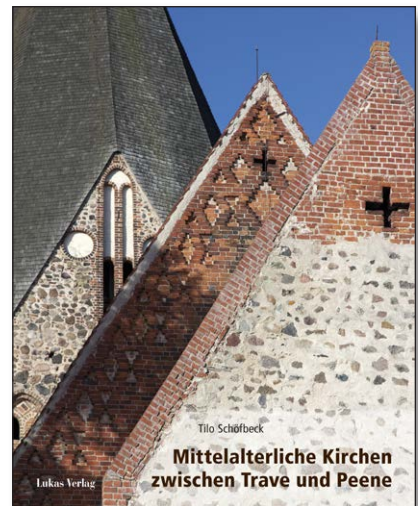
»Die Geschichte ist eine feingeistige, differenzierte Schilderung der Nachkriegszeit bis in die frühen Achtziger. Der Held ist ein Außenseiter, der sich unter der Käseglocke des vormundschaftlichen Staates irgendwie eingerichtet hatte, träumend, aber passiv. Förster schildert ihn nie boshaft, eher mit verstehender Distanz.« BERLINER ZEITUNG



**Tilo Schöfbeck: Mittelalterliche Kirchen zwischen Trave und Peene. Studien zur Entwicklung einer norddeutschen Architekturlandschaft**

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 30 cm, 379 Seiten, 860 überwiegend farbige Abbildungen  
ISBN 978-3-86732-131-0 € 60,-

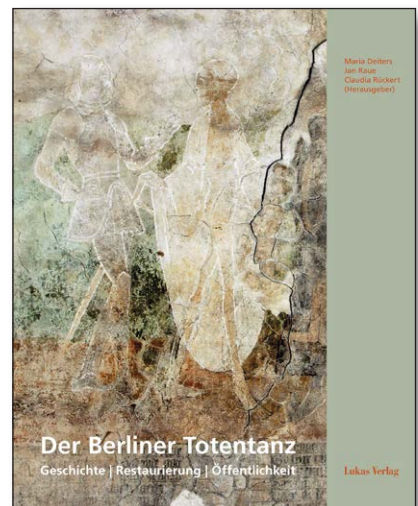
Neben den prominenten Bauwerken der Hansestädte und Klöster überraschen im heutigen Mecklenburg-Vorpommern meisterhafte Landkirchen. Reich bebildert und mit zahlreichen Karten und Zeichnungen versehen, bietet Schöfbeck's Arbeit eine neue Faktenbasis für die Geschichte einer großartigen Architekturlandschaft.



**Maria Deiters, Jan Raue, Claudia Rückert (Hg.): Der Berliner Totentanz. Geschichte – Restaurierung – Öffentlichkeit**

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 30 cm, 302 Seiten, 98 Schwarzweiß- und 148 Farbabbildungen  
ISBN 978-3-86732-172-3 € 39,80

Der reich bebilderte Band spiegelt das Panorama bisheriger Erfolge und Rückschläge bei der Restaurierung des Berliner Totentanzgemäldes von der Freilegung 1860 bis heute.

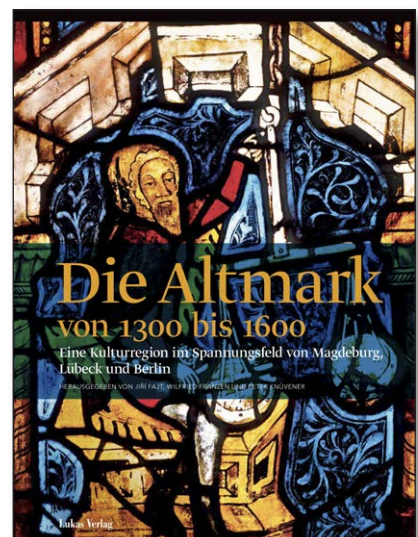


**Jiří Fajt, Wilfried Franzen, Peter Knüvener (Hg.): Die Altmark von 1300 bis 1600. Eine Kulturregion im Spannungsfeld von Magdeburg, Lübeck und Berlin**

2011 Festeinband mit Leinenbezug und Schutzumschlag, 23 x 30,5 cm, 568 Seiten, 692 meist farbige Abb.  
ISBN 978-3-86732-106-8 € 78,-

Der hochwertig ausgestattete und hervorragend bebilderte Band stellt die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Tagung vor, die Historikern, Kunsthistorikern sowie Restauratoren die Möglichkeit bot, das vielfältige kulturelle Schaffen in der Altmark, die Rolle der Kulturträger und das künstlerische und kulturelle Spannungsfeld, in dem sich die Region von 1300 bis 1600 befand, zu erörtern.

»[...] ein (Ver-)Führer in die Geschichte einer Region, verfasst mit großem Fachwissen und gestaltet mit hoher Ästhetik, der zum einen die Lust aufs Entdecken verborgener Schätze weckt und zum anderen dafür sorgt, dass diese Kulturregion aus ihrem Schatten heraus und ins rechte Licht gerückt wird.« VOLKSSTIMME



Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 81 77

## Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ + Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

## Autoren und Herausgeber

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. 27	Felsmann, Barbara 28	Kizik, Edmund 13	Rückert, Claudia 32
Auerbach, Thomas 1	Fey, Felice 20	Klauß, Cornelia 31	Sandvoß, Hans-Rainer 30
Badstübner-Gröger, Sibylle 13	Fischer-Defoy, Christine 2, 3	Knüvener, Peter 15, 32	Schieb, Barbara 30
Badstübner-Kizik, Camilla 13	Flemming, Isabell 29	Körte, Arnold 12	Schneider, Richard 28
Baumann, Christiane 1, 29	Flierl, Thomas 20	Krüger, Ekkehard 18	Schöpfbeck, Tilo 32
Berndt, Iris 29	Förster, Wieland 31	Langbehn, Claus 30	Schüler-Witte, Ursulina 5
Böttcher, Frank 31	Franzen, Wilfried 32	Lehne, Jost 7	Schumann, Dirk 15, 17, 18, 19
Brandis, Wolfgang 24	Friske, Matthias 16, 31	Meckelnborg, Christina 15	Senn, Rolf Thomas 28
Bräuer, Uta Maria 7	Gahlbeck, Christian 17	Mittasch, Andreas 2	Stork, Hans-Walter 24
Bredenkamp, Horst 23	Gehrmann, Annegret 17	Mittasch, Jeannine 2	Teutsch, Therese 28
Burtin, Beatrix 4	Gericke, Henryk 20	Neitmann, Klaus 14	Thiemann, Eckhard 7
Busch, Axel 19	Grönke, Hans-Jürgen 26	Nesselrath, Arnold 23	Treml, Martin 24
Bütow, Sascha 14	Gröschner, Annett 28	Orth, Barbara 30	Vogel, Gerd-Helge 23
Deiters, Maria 32	Halbrock, Christian 28	Passens, Katrin 31	Vogel, Ilse-Margret 30
Desczyk, Dieter 7	Heidel, Marlene 21	Peters, Oleg 12	Vogel von Vogelstein, Hermann 22
Drachenberg, Thomas 18	Heimann, Heinz-Dieter 14, 17	Pommer, Charlotte 30	Weber, Gudrun 1
Engels, Willi 3	Herbst, Andreas 2	Potsdam-Museum 20	Wendland, Folkwart 8–11, 15
Engler, Harald 5	Hercher, Jutta 30	Rüffer, Jens 25	Wendland, Folkwin 8–11, 15
Fahidi, Éva 30	Hoffmann, Joachim 18	Quaas, Ingeborg 20	Winzeler, Marius 17
Fajt, Jiří 32	Janowski, Bernd 16	Raue, Jan 32	
Feicke, Bernd 26	Kandt, Kevin E. 22	Röper, Ursula 24, 31	
	Keil, Wilfried E. 25	Rosenbaum, Peter 2	

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte  
Kollwitzstraße 57  
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20  
Fax +49 (0) 30 442 81 77  
Mail [lukas.verlag@t-online.de](mailto:lukas.verlag@t-online.de)  
Internet [www.lukasverlag.com](http://www.lukasverlag.com)  
V.-Nr. 13542

Vertreterin für Berlin + Neue Bundesländer + Hessen

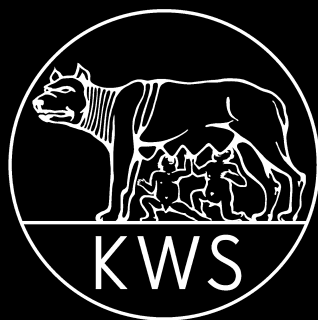
Regina Vogel  
c/o büro indiebook  
Bothmerstraße 21  
D 80634 München

Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04  
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05  
Mail [vogel@buero-indiebook.de](mailto:vogel@buero-indiebook.de)

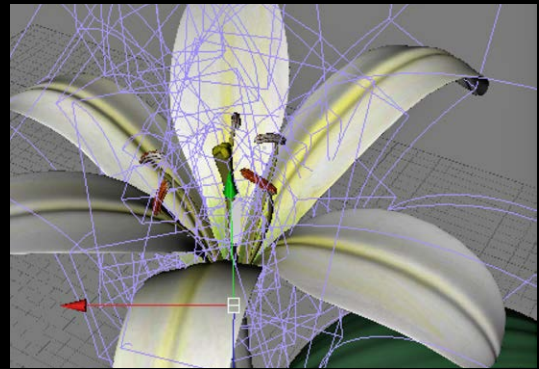
### Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung  
Postfach 2021  
D 37010 Göttingen

Telefon +49 (0) 551 38 42 00 –0  
Fax +49 (0) 551 38 42 00 –10



Wir unterstützen die Arbeit der  
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer  
vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Redaktionsschluss: 2. März 2015  
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum